Nummer 124.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mittwoch, den 1. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

☞ Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Preußischer Landtag.

(Herrenhaus.)

16. Sitzung vom 30. Mai.

Am Ministertisch: Frhr. v. Berlepsch, Dr. Miquel, Thielen.

Vor der Tagesordnung bat Fürst Hatzfeldt den Präsidenten, der Matrikelkommission die Frage zur Entscheidung vorzulegen, ob ein Mitglied, welches seinen Wohnsitz nach dem Auslande verlegt und die Verlegung des Wohnsitzes in Schreiben an Königliche Behörden angezeigt hat, befugt ist, während dieser Zeit Sitz und Stimme auszuüben. — Der Präsident Herzog von Ratibor sagte Erfüllung dieser Bitte zu.

Auf der Tagesordnung stand zunächst die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Erweiterung, Vervollständigung und bessere Ausrüstung des Staatseisenbahnnetzes.

Die Eisenbahnkommission beantragt die Genehmigung der Vorlage und schlägt außerdem folgende Resolution vor (übereinstimmend mit den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses): Die Staatsregierung aufzufordern, darauf Bedacht zu nehmen, daß thunlichst bald die Kosten für Anlage zweiter und weiterer Geleise, für Neu- und Erweiterungsbauten von Bahnhöfen und für Vermehrung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Bahnen in dem Staatshaushaltsplan ausgebracht und demgemäß die Mittel zur Befriedigung dieser Bedürfnisse schrittweise aus den Betriebseinnahmen der Staatseisenbahnen beschafft werden.

Die Vorlage wurde mit der Resolution unverändert genehmigt.

Es folgte die Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung einzelner Bestimmungen des Allgemeinen Berggesetzes vom 24. Juni 1865. Die Vorlage wurde en bloc angenommen.

Nächste Sitzung Dinstag 1 Uhr. Schluß 5 Uhr.

(Abgeordnetenhaus.)

71. Sitzung vom 30. Mai. 12 Uhr.

Am Ministertische Herrfurth, v. Kaltenborn.

Der Nachtragsetat betr. die Bereitstellung einer ersten Rate von 286,500 Mark zur Herstellung einer Wasserleitung für den westlichen Theil des oberschlesischen Industriegebiets wurde in dritter Lesung ohne Debatte unverändert bewilligt.

Darauf trat das Haus in die zweite Berathung des Gesetzentwurfs betr. die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen in der Verwaltung der Kommunalverbände mit Militäranwärtern ein.

Das Gesetz, welches am 1. Oktober d. J. in Kraft treten soll, wurde nach eingehender Diskussion genehmigt. Die eingegangenen Petitionen wurden der Regierung als Material überwiesen.

Schluß 3¾ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 10 Uhr. (Dritte Berathung des Gesetzentwurfs betreffend das Diensteinkommen der Lehrer an kommunalen höheren Lehranstalten und betreffend die Militäranwärter.)

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 30. Mai. Außer dem König von Italien werden hier im Laufe des Juni noch zu Besuch erwartet: der König von Schweden, der König von Griechenland und der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

* **Berlin,** 31. Mai. Die Beisetzung der sterblichen Hülle des Oberbürgermeisters von Forckenbeck erfolgte auf dem evangelischen Nikolaikirchhof. Die Vereine bildeten mit ihren Bannern Spalier, durch welches der Sarg hindurch geleitet wurde. Um 11½ Uhr war die Gruft erreicht. Unter den Klängen eines Chorals ward der Sarg in die Gruft hinabgelassen, während sich die Fahnen senkten. Prediger Hoßbach hielt die Trauerrede.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgende Bekanntmachung des Kriegsministers von Kaltenborn-Stachau betr. der Ahlward'schen Broschüre „Judenflinten": 1) Die von der Kommanditgesellschaft auf Aktien Ludwig Löwe & Co. hier für die Militärverwaltung gelieferten 425,000 Gewehre 88 entsprechen allen Anforderungen, die an die Kriegsbrauchbarkeit derselben zu stellen sind. 2) Die sämmtlichen in der Broschüre angeführten, bei Truppen vorgekommenen Sprengungen von Gewehren 88 betreffen nicht Löwe'sche Gewehre.

* **Wildpark,** 30. Mai. Die Königin und die Königin-Regentin der Niederlande sind um 7 Uhr 11 Minuten hier eingetroffen. Sie wurden vom Kaiser und der Kaiserin, sämmtlichen Prinzen des Königshauses, Staatssekretär Marschall, dem holländischen Gesandten, dem Gesandten von Rantzau und sämmtlichen Generalen am Bahnhof empfangen. Bei der Einfahrt des Zuges spielte die Musik die niederländische Nationalhymne und darauf das alte Oranienlied. Der Kaiser küßte der Königin Regentin die Hände, der Königin Stirn und Wange. Beim Abschreiten der Front der Ehrenkompagnie führte der Kaiser die Königin-Regentin, die Kaiserin führte die junge Königin. Nach kurzem Aufenthalte bestieg der Kaiser mit der Königin-Regentin den ersten vierspännigen Wagen, die Kaiserin mit der jungen Königin den zweiten Vierspänner, denen ein Zug Garde du Korps voranritt und folgte. Unter dem begeisterten Jubel der Anwesenden setzte sich der Zug nach dem neuen Palais in Bewegung. Der Bahnhof sowie dessen Umgebung waren prächtig geschmückt.

* **Stuttgart,** 30. Mai. Prinzregent Luitpold mit Tochter Therese ist um 3 Uhr Nachmittags mittelst Sonderzuges hier eingetroffen. Prinz Hermann von Weimar und der bayrische Gesandte erwarteten den Prinzregenten in Ulm, der Ehrendienst in Geislingen. Der König und sämmtliche hiesigen Prinzen, Generalität, Ministerpräsident und Oberbürgermeister waren am Bahnhof anwesend. Die Begrüßung zwischen dem König und dem Prinzregenten war sehr herzlich.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 28. Mai. Aus Brody meldet die „Neue Freie Presse": Ein kleiner Theil unserer Garnison überschritt gestern bei einem Uebungsmarsch ohne Absicht die russische Grenze, worauf eine Kosakenpatrouille nach Radziwilow sprengte und die dortige russische Garnison alarmirte, die sofort an dem betreffenden Grenzpunkt erschien. Mittlerweile hatten die österreichischen Soldaten, ihren Irrthum erkennend, sich wieder auf österreichischen Boden zurückgezogen.

Schweiz.

* **Bern,** 30. Mai. Die Sitzungen der Bundesversammlung wurden heute eröffnet. Im Nationalrath erklärte Präsident Lachena, die Lage nach außen sei unverändert. Die allgemeinen ökonomischen Verhältnisse seien wenig erfreulich. — Der Bundesrath beantragte, Saint Maurice in Wallis zu befestigen und für den Bau und die Armirung einschließlich Munition 2 Millionen Francs zu bewilligen. Der Antrag wurde für dringlich erklärt und dadurch allen Verschleppungen entzogen.

Frankreich.

* **Paris,** 30. Mai. Der Großfürst Konstantin ist gestern in Contrexéville eingetroffen und mit Begeisterung empfangen worden. Die Stadt war beleuchtet und es wurde die russische Hymne gesungen. Auf die Rufe: „Es lebe Rußland!", antwortete der Großfürst mit einem Hochruf auf Frankreich.

— In den Wandelgängen der Kammer billigte die Mehrheit der Deputirten, daß in dem Programm für die Präsidentenreise die Heerschau in Malzeville durch eine Parade auf dem Stanislausplatz in Nancy ersetzt wird. Man könne nicht genug Vorsichtsmaßregeln treffen, wird gesagt. Der „Temps" behauptet, im Kriegsministerium wisse man von der Angelegenheit nur aus den Zeitungen. Der Minister habe vom Präsidenten noch keinen Auftrag erhalten, nach Nancy aus Anlaß der Reise Anweisungen zu senden. Da keine Truppenbewegung ohne Befehl des Ministers stattfinden darf, so schließt der „Temps" daraus, daß überhaupt noch nichts entschieden ist.

Italien.

* **Rom,** 30. Mai. Deputirtenkammer. Nach Annahme des Schlusses der Berathung des italienisch-schweizerischen Handelsvertrages legte der Ministerpräsident Giolitti den Gesetzentwurf betreffend die Bewilligung eines provisorischen Budgets für sechs Monate vor, beantragte die Dringlichkeit der Berathung und Ueberweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Die Kammer beschloß dementsprechend. — Der italienisch-schweizerische Handelsvertrag wurde mit 281 gegen 44 Stimmen angenommen.

Sozialpolitische Nachrichten.

Koblenz, 30. Mai. Die hiesigen selbstständigen Handwerksmeister beabsichtigen, einen großen Verein selbstständiger Handwerker in's Leben zu rufen, der unabhängig von den Innungen allen Handwerksmeistern zugänglich sein soll. In einer im Laufe der vorigen Woche stattgehabten Versammlung wurde das Programm des deutschen Handwerkerbundes, dem auch der hier zu gründende Verein beizutreten gedenkt, entwickelt.

Den „Neuest. Nachr." wird aus Reichenberg (Böhmen) gemeldet: Die Dauer des Ausstandes der Glasarbeiter des Isergebirges, der am Mittwoch begonnen hat, wird auf sieben Wochen geschätzt. Als seine Ursache wird die Nichteinhaltung der festgesetzten Minimallöhne angegeben.

London, 29. Mai. Eine Versammlung der Durhamer Kohlenbergwerksbesitzer beschloß, den Vorschlag des Durhamer Bischofs, eine Vermittlung zur Beendigung des Streiks zu versuchen, anzunehmen.

London, 30. Mai. Das Manifest der Bergarbeiter Durhams weist vollständig die Bedingungen der Besitzer zurück.

Aus Rheinland und Westfalen.

H. **Neuß,** 31. Mai. Der Theaterverein „Deutsche Bühne" veranstaltete gestern seinen ersten Familienabend. Die gebotenen Leistungen waren befriedigend. Insbesondere gebührt den Herren Wagner und Bauerling für ihre Zithervorträge alle Anerkennung. Es scheint, daß in Neuß zwischen den Theatervereinen eine gewisse Rivalität herrscht, denn es kam bei dem Feste zwischen den verschiedenen Vorsitzenden zu einer gereizten Auseinandersetzung. So sehr wir sonst dem Vereinswesen Sympathien entgegenbringen, halten wir es doch für besser, wenn die Mitglieder einem höheren Zwecke ihre Kräfte widmen wollten; denn so sehr uns auch sonst das Theater über die Misère dieses Lebens hinwegzutäuschen sucht, ist es doch wenig empfehlenswerth, daß sich junge Leute nur zu dem Zwecke zusammenthun, um dieses Fach zu pflegen. Dann besser der Turnerei zugewandt, welche wenigstens Geist und Körper stählt, ohne ihn zu zwingen, der Komik zu dienen.

H. **Neuß,** 31. Mai. Der Theaterverein „Neuß", unter der Leitung des Herrn J. Kippers veranstaltet am 12. Juni einen Ausflug zum Mühlenbusch mit Musikbegleitung. In Nievenheim wird derselbe Theaterstücke aufführen. Den getroffenen Vorbereitungen nach steht den Theilnehmern ein vergnügter Sonntag in Aussicht.

Neuß, 31. Mai. Wie die „N. Z." vernimmt, sind der Bauunternehmer Herr Wilh. Faßbender und der Zimmermeister Herr Fuchs von dem Kirchenvorstand beauftragt worden, den Dachstuhl und das Mauerwerk des Quirinus-Thurmes einer genauen Untersuchung zu unterziehen. Zweck derselben ist festzustellen, ob der Thurm noch stark genug ist, um eine neue Bedachung und zwar von Kupfer zu tragen.

Elberfeld, 30. Mai. An der Reitbahnstraße wurde gestern Abend ein Straßenraub ausgeführt. Als der an dieser Straße wohnende Schreiner Sch. sich nach Hause begeben wollte, wurde er plötzlich von einem Kerl angegriffen, der ihn ohne weitere Umstände zu Boden warf, ihm die Uhr nebst Kette entriß und dann Reißaus nahm. Leider ist der freche Räuber unerkannt entkommen.

Elberfeld, 30. Mai. Ein in einer Eisengießerei in Bendahl beschäftigter 23jähriger Arbeiter wurde am Samstag Nachmittag vom Hitzschlage getroffen und starb bald darauf.

Barmen, 30. Mai. Ein 60jähriger städtischer Arbeiter vom Fatloh wurde am Samstag Nachmittag in Rittershausen vom Hitzschlage getroffen und war sofort todt.

Geheime Schuld.

Roman von Max von Weißenthurn.

Nachdruck verboten.

(31. Fortsetzung.)

XVIII.

Eine halbe Stunde verfloß; Graf Northon kehrte nicht in den Wohnsalon zurück. Berthel war allein geblieben und das Vorgefühl eines Unglücks bemächtigte sich ihrer Sinne mit solcher Macht, daß sie nahezu bewußtlos zusammenbrach. Erst als Schritte hinter ihr vernehmbar wurden, öffnete sie die geschlossenen Augen und sah in Viktors todtenbleiches Gesicht.

„Was ist geschehen?" fragte sie geängstigt. „Was enthielt das Telegramm an Deine Tante? Nichts" — ihr Athem stockte — „über die Stuarts?"

„Mit den Stuarts hatte es nichts zu thun. Es war aus London — von Blanka Northon . . ." Er zögerte, ehe er fast hart vollendete: „Mein Vater liegt im Sterben!"

Sie sagte nichts, sondern blickte ihn nur starr an, indem er fortfuhr:

„Tante Elisabeth scheint die Nachricht vollständig gelähmt zu haben. Eine Angst spricht aus ihren Zügen, die sich jedoch, wie es mir scheint, statt auf meinen Vater, auf mich bezieht; dennoch spricht sie kaum ein Wort. In zwei Stunden geht der nächste Zug, den wir benutzen müssen. Dich nochmals verlassen zu müssen, ist mir beinahe entsetzlicher noch, als der Gedanke eines zu erwartenden Todesfalles so kurz vor unserer Hochzeit!"

Es würde etwas geschehen! Aber- und abermals hatte eine Stimme in ihrem Herzen es ihr zugeraunt und nun war es gekommen. Sie hatte es ja gewußt!

„Sorge Dich nicht um mich!" sprach sie endlich gepreßten Tones. „Die Pflicht ruft Dich, Du mußt ihr folgen! Selbstredend bleibt das Ziel der Fahrt ein Geheimniß?"

„Ja, obwohl ich diese Heimlichkeit nicht begreife. Warum hat man der Welt von Anfang an die Wahrheit vorenthalten? Das lastet wie ein Alp auf mir, dessen Druck ich nie schwerer fühlte, als in dieser Stunde!"

Sein Blick wanderte düster in die sternenhelle Nacht hinaus. Auch seiner hatte sich das Vorgefühl einer bevorstehenden Katastrophe bemächtigt.

Die nöthigen Vorkehrungen zur Reise waren schnell getroffen. Auf den Arm ihrer Jungfer gestützt, trat Lady Carley, hinfällig wie nie zuvor, aus ihrem Gemach. Mechanisch reichte sie Berthel die Hand zum Abschied. Das junge Mädchen wollte ihr folgen, doch Graf Viktor hielt sie zurück und zog sie in's Wohnzimmer.

„Glaubst Du an Ahnungen, Berthel?" stieß er hastig aus. „Ich habe eine Ahnung, als wenn wir uns nie mehr so wie heute gegenüberstehen werden, — daß etwas zwischen uns treten muß, ehe ich wiederkehre. Ich kann es weder begründen, noch erklären. Ich fühle es nur in mir. Aber nichts, — nichts soll uns trennen, — ich schwöre es!" Er umschlang sie mit beiden Armen und küßte sie voll Inbrunst. „Nichts in dieser Welt soll uns trennen, selbst der Tod nicht. Unsere Heirath ist bereits einmal hinausgeschoben worden, ein zweites Mal geschieht es nicht wieder!"

Und er preßte sie stürmisch an sich; er fühlte nicht, daß sie ihn fast von sich drängte.

„Eile!" rief Berthel ihm zu. „Man kommt, — es wird zu spät!"

Es war in der That keine Zeit mehr zu verlieren. Er stürzte die Treppe hinab und sprang in den Wagen. Der Kutscher knallte mit der Peitsche, die Pferde zogen an und der Wagen rollte davon.

Berthel stand am Fenster und lauschte, bis der letzte Hufschlag verklungen war. Eine unheimliche Stille legte sich auf das verlassene Gebäude, während das junge Mädchen am Fenster stand und ihren Gedanken freien Lauf ließ.

„Hier gährt noch immer das frevelhafte Verbrechen, das einstmals an seiner Mutter begangen ward," dachte sie. „Der Kummer um den Verlust seiner Gattin mag dem alten Grafen den Verstand geraubt haben, aber war das ein Grund, ihn für todt aus der Gesellschaft der Lebenden auszuscheiden, dem Sohne das Erbe des Vaters, dessen Namen zu übertragen, noch ehe jener ausgelebt hatte? Wenn Juan Northon der Thäter war, warum suchte man ihn dann vor dem Schwerte der Gerechtigkeit zu schützen, als wenn er der Liebling der ganzen Familie gewesen wäre! — Wie erklärt sich das Alles und woher diese unüberwindliche Scheu Lady Carley's vor der Heirath ihres Neffen?

Ja, gewiß, da lag etwas verborgen, und am Sterbelager des Vaters sollte der Sohn den Schlüssel zu diesem Räthsel erhalten. „Ob auch ihr das Geheimniß sich enthüllen würde? Sie fürchtete nur eine Enthüllung: Waren Geistesstörungen erblich? Die Frau eines Wahnsinnigen zu sein, — welche Güter der Erde konnten ihr dafür Ersatz bieten?

Schaudernd bebte sie zusammen und schloß fröstelnd das Fenster. Wozu das Denken, — das Ueberlegen? Für sie gab es nur ein Vorwärts; ein Rückwärts bestand für sie nicht mehr. —

Das Dampfroß brachte inzwischen Graf Northon seinem Ziele schnell näher. In einem Coupee erster Klasse saßen Tante und Neffe einander allein gegenüber. In ihrem Antlitz zuckte es noch immer nervös, die Augen blickten wie bisher geängstigt zu ihrem Neffen hinüber, indem ihre matten Glieder völlige Abspannung verriethen. Ein-, zweimal versuchte Graf Northon es, sie anzusprechen; ihre Antworten waren kaum mehr als ein dumpfes Stöhnen.

So lehnte auch Viktor den Kopf zurück und gedachte seiner Braut.

In tiefer Dunkelheit erreichten sie die Endstation. In grauen Nebel gehüllt, lag die Großstadt da. Graf Northon half seiner Tante aus dem Wagen und verließ mit ihr den Perron. Ein Miethsgefährt war schnell zur Stelle. Er gab die genaue Adresse an, mit der Weisung, die Pferde tüchtig ausgreifen zu lassen.

War sein Vater noch am Leben? Würde er den Sohn erkennen?

Der Kutscher trieb die Pferde nach Kräften an, dennoch dünkte den Insassen die Fahrt schier endlos, bis das Gefährt vor dem eisernen Thor eines unansehnlichen Landhauses hielt.

Graf Northon sprang aus dem Wagen und zog die Hausglocke. Während er und Lady Carley vor dem Eingang harrten, warf Ersterer einen prüfenden Blick auf die Umgebung. Man hätte ebenso gut annehmen können, vor dem Eingang eines Gefängnisses zu stehen. Hohe, fußdicke Mauern umgaben das Gebäude und der freie Raum zwischen beiden war so dicht mit Bäumen bepflanzt, daß von dem eigentlichen Hause Nichts das Dasein eines solchen verrieth. Hier hatte Blanka Northon durch dreiundzwanzig Jahre mit seinem Vater gelebt, — aus Liebe zu diesem, einem Idioten!

Minuten verstrichen, bis sich endlich ein schlürfender Schritt vernehmen ließ und dann das runzelige Gesicht eines alten Mannes zwischen den Eisenstäben des Thores auftauchte.

„Wer ist da?" fragte eine leise Stimme.

„Ich bin es, Hooper, ich und Graf Viktor! Laß uns nicht unnöthig warten!"

„Mylady! Unser Herrgott sei gepriesen!"

Der Schlüssel drehte sich im Schloß, die Thür ward geöffnet und der alte Diener des Grafen stand vor Lady Carley.

„Kommen wir noch rechtzeitig?" war ihre erste Frage. „Ist Dein Herr —"

„Er lebt noch, ja. Frau Gräfin kommen noch rechtzeitig!" lautete die gepreßte Antwort.

Lady Carley ergriff hastig den Arm ihres Neffen und schritt mit diesem dem Hause zu. Die grünen Fensterläden waren geschlossen.

Die Hausthür allein stand halb geöffnet. Indem sie die Schwelle überschritten, öffnete sich plötzlich von innen eine Thür und Blanka trat heraus. Die ehernen Züge schienen aus Marmor gemeißelt; kein Muskel bewegte sich, nur aus ihren Augen sprach tiefstes Mitleid, als diese denen des jungen Mannes stumm begegneten.

„Kommt, es ist keine Minute zu verlieren," sprach sie flüsternd. „Er fühlte es selbst und verlangte, Euch sofort zu sehen."

„Er weiß, daß wir kommen? Gott sei Dank! So ist er bei klarem Bewußtsein?"

„Seit gestern fühlt er sich vollständig bei Sinnen. Seine ersten Worte verlangten nach dem Sohne, um demselben die Wahrheit zu enthüllen!"

Tante Elisabeth bedeckte seufzend ihr Gesicht mit beiden Händen. Graf Viktor blickte zuerst auf sie, dann auf Blanka; aber die marmorkalten Lippen der Letzteren blieben stumm, trotz seines fragenden Blickes.

„Laßt mich vorausgehen!" sprach sie dann. „Ich werde ihn von Eurer Ankunft benachrichtigen!"

Sie verschwand. Beide warteten, wortlos. Viktor aber hörte, wie Lady Carley still vor sich hin weinte. Galten ihre Thränen dem sterbenden Vater oder ihm, dem Sohne?

„Kommt herauf!" rief Blanka's Stimme von oben herab.

Schweigend bot Viktor seiner Tante den Arm und führte sie die Stufen aufwärts.

Todesstille herrschte in dem Sterbegemach, als Beide dasselbe betraten und sich dem Lager näherten. Der Anblick, der sich ihnen bot, griff tief in die Seele des jungen Grafen.

Vom matten Schimmer einer Lampe erhellt, starrte ihm ein scheinbar bereits lebloses Gesicht von den weißen Kissen entgegen; nur die Augen hatten einen Ausdruck; sie waren mit fieberhaftem Blick auf ihn gerichtet. Wie gebannt stand Graf Northon vor dem Bette seines sterbenden Vaters.

Der durchbohrende Blick ließ nicht von ihm ab; die bleichen Lippen öffneten sich und murmelten:

„Wie ich, — ganz wie ich! Margarethe, das ist Dein Sohn!"

„Mein Vater!"

Wie die Worte über seine Lippen gekommen, er hätte es nicht zu erklären vermocht. Er sank vor dem Lager nieder auf die Knie. Ein Schauder erfaßte seine Seele. Zum ersten Mal in seinem jungen Leben sah er den Tod vor sich und derselbe entriß ihm den Vater, den er nie zuvor gesehen hatte.

„Ganz wie ich!" wiederholten die bleichen Lippen. „Meine Züge, meine Gestalt, ganz wie ich, — damals, damals! Gott im Himmel, wird sein Leben auch wie das meinige enden!?"

Graf Viktor versuchte die Hand des Vaters zu umfassen. Er entzog sie ihm. Düstere Falten durchfurchten die Stirn des Daliegenden. Der Kampf, der sein Inneres durchtobte, mußte ein entsetzlicher sein, — ein rasender.

„Warte!" sprach er dumpf. „Rühre mich nicht an; sprich nicht zu mir! Stehe auf, Du darfst nicht vor mir knien! Erst höre! Blanka, — rede!"

Blanka schloß die Thür und wieder blickte sie regungslos den jungen Grafen an, wie zuvor. Es war, als könne ihr Herz keinen Schmerz mehr empfinden, als wenn das Leben jede warme Regung in ihr bereits hätte ersterben lassen. Sie rückte einen Stuhl für Lady Carley zurecht, welche bisher ohne Gruß oder Wort am Eingang der Thür stehen geblieben war. Dann trat sie dicht vor das Krankenlager, küßte den Greis auf Stirn und Hände, und mit einer Stimme, welche von großer Kraft und Sammlung zeugte, begann sie ihre Erzählung.

Eine halbe Stunde war verronnen; sie hatte gesprochen, was sie hatte sagen müssen, und tiefes Schweigen umgab den Sterbenden. Tante Elisabeth saß gesenkten Hauptes, ohne aufzublicken. Der Tod trat mit jeder Minute näher an die gebrochene Gestalt des Mannes heran, der dort auf dem Lager lag und dessen schon erlöschende Augen unverwandt die Gedanken des Sohnes in dessen Zügen zu lesen versuchten. Auch Blanka's Blick ruhte starr auf ihm.

(Fortsetzung folgt.)

Barmen, 31. Mai. Der Luftballon „Stollwerck", welcher am Sonntag von dem Verein zur Förderung der Luftschifffahrt aus Köln vom Johannisberg in Elberfeld aufgelassen wurde, ist in Langerfeld gelandet. Als der Riesenballon in „Dahl" bei Langerfeld langsam niederging, waren mehrere tausend Menschen aus der ganzen Umgegend zusammengeströmt. Dieselben nahmen ihren Weg durch Felder und Wiesen. Bei der völligen Windstille war es dem Luftschiffer ein leichtes auf der Straße zu landen. Er stieß hierbei aber auf Schwierigkeiten, da die Bauern, denen die Feldfrüchte und das Gras in den Wiesen von den vielen herbeieilenden Menschen zertreten wurde, eine feindliche und drohende Haltung gegen ihn einnahmen. Sogar mit Steinen warf man gegen den noch einige Meter über der Erde schwebenden Ballon, wodurch ein mehrere Meter langer Riß in demselben entstand. Hülfe wurde erst geleistet, nachdem die Luftschiffer sich willig erklärt hatten, jedem Helfenden 1 Mark zu geben. Der Ballon, der sich langsam entleerte, wurde nunmehr niedergezogen. Jetzt aber traten zwei Bauern mit ihren Forderungen auf Schadenersatz heran, und zwar verlangten sie die Summe von 90 Mark. Der Luftschiffer weigerte sich dessen natürlich, da er selbst nicht die geringste Beschädigung veranlaßt hatte, er erbot sich jedoch, um weiteren Unannehmlichkeiten aus dem Wege zu gehen, 30 M. zu zahlen, worauf die Bauern nicht eingehen wollten. Jetzt wurde der Amtmann von Langerfeld, Herr v. Krogh benachrichtigt, der denn auch in eigener Person erschien und die Forderung der Bauern für berechtigt erklärte. Der Luftschiffer, welcher sich genügend legitimirt hatte, weigerte sich indessen immer noch, die geforderte Summe zu bezahlen, und so forderte ihn der Herr Amtmann auf, ihm nach dem Amte zu folgen, wo er von einem Polizeibeamten bewacht wurde, bis der Luftballon, der von dem Amtmann konfiszirt wurde, herbeigeschafft war. Ein Fuhrmann sollte den Ballon nach der Verfügung des Luftschiffers zum Bahnhof Rittershausen bringen, dem Fuhrmann wurde aber eine schriftliche Ordre des Amtmanns zugestellt, wonach der „Ballon sofort auf dem Amte abzuliefern" sei. Der Fuhrmann kam natürlich diesem Befehle nach. Der Ballon wurde in dem Garten des Herrn Amtmanns untergebracht, wo derselbe bis gestern Abend noch von vielen Neugierigen angestaunt wurde. — Der Vorfall erregt natürlich wieder neues großes Aufsehen in Langerfeld.

Barmen, 31. Mai. Wegen religiösen Wahnsinns mußte am letzten Sonntag der 20 Jahre alte Schlossergeselle Karl Kl. aus der Schönbeckerstraße zur Beobachtung im hiesigen Krankenhause untergebracht werden. Gestern schon erfolgte seine Ueberführung in die Irrenanstalt zu Grafenberg. Der Bedauernswerthe hatte seit einiger Zeit religiöse Gesellschaften besucht, wodurch die Krankheit bei ihm ausgetreten sein soll; dieselbe war während der Arbeitszeit in einer hiesigen Maschinenfabrik zum Vorschein gekommen. Am letzten Freitag hielt er dort seinen Kollegen einen religiösen Vortrag. Am Sonntag versuchte er eine Predigt am Missionshause zu halten und als man ihn daran verhindern wollte, ergriff er die dort auf den Fensterbänken aufgestellte Blumentöpfe und warf nach Jedem, der ihm nahe treten wollte.

Remscheid, 30. Mai. Zu Bergshausen im hiesigen Stadtkreise ist gestern Nacht zwischen 11 und 12 Uhr ein zweistöckiges Wohnhaus ein Raub der Flammen geworden. Nur mit Mühe konnte eine Einwohnerin durch das Fenster dem gierigen Element entrissen werden.

Xanten, 29. Mai. Die Strafkammer des Landgerichtes in Cleve hat der „K. Vztg." zufolge gegen A. Buschoff das Hauptverfahren eröffnet, dagegen bezüglich der Frau und Tochter Buschoffs, dem Antrage der Vertheidiger entsprechend, auf Außerverfolgungsetzung erkannt. Nunmehr wird das Oberlandesgericht in Köln anzuordnen haben, ob statt des Clever Landgerichtes ein anderes für die Hauptverhandlung bestimmt werden wird.

Kleve, 28. Mai. Ein Holländer, welcher hier die Kneippkur gebrauchen wollte, hatte sich in dem Hause eines hiesigen Metzgers eingemiethet. Er litt zeitweilig an Verfolgungswahnsinn und hoffte von der Kneipp'schen Wasserkur Hülfe und Rettung. Am Freitag erhob er sich in aller Frühe vom Lager, verlief sich in die Wurstküche und brachte sich mit einem großen Schlachtmesser einen tiefen Schnitt am Halse bei. In's Hospital gebracht, erhielt er einen Verband. Dadurch, daß er denselben in der folgenden Nacht gewaltsam entfernte, führte er, wie die „Kref. Ztg." meldet, seinen Tod herbei.

Bonn, 31. Mai. Der „B. Gen.-Anz." berichtet über eine Erpressung seltsamer Art, welche in der vergangenen Woche hier versucht wurde. Eine auf der Koblenzerstraße wohnhafte Dame erhielt einen Drohbrief, worin ihr „bei Verlust ihres Lebens" aufgetragen wurde, am Freitag Abend 9 Uhr an der Haltestelle am Koblenzerthor eine Droschke zu besteigen, bis zu ihrer Wohnung zu fahren und den Wagen dann zurückzuschicken. In dem Wagen sollten dann unter dem Kissen 10,000 M. in Gold oder Papier, jedoch nicht über Tausendmarkscheine, liegen. Die Dame benachrichtigte die Polizei von der Zumuthung und wagte auf Vorschlag der Polizei auch die Fahrt. Es wurde ein Wagen, da sonst um diese Zeit am Koblenzer Thore solche nicht mehr stehen, eigens zu diesem Zwecke dort hingestellt. Nachdem der verständigte Kutscher die Dame an ihr Haus gefahren, fuhr er langsamen Schrittes zurück. Bald zeigte sich auch ein feingekleideter Herr, der dem Wagen folgte. Der Kutscher beschleunigte nun die Fahrt ein wenig, der Herr verdoppelte seine Schritte; der Wagen fährt aber immer stärker, der Herr fängt an zu laufen bis auf den Markt, wo der Wagen Halt macht. Der Herr springt eilig hinzu und öffnet den Schlag, ohne zu ahnen, daß er beobachtet war und daß Polizeibeamte neben ihm standen, die ihn festnahmen. Der Verhaftete ist ein erst vor Kurzem hierher gezogener Agent.

Engers, 29. Mai. Gestern Abend ertrank ein Soldat der hiesigen Kriegsschule während dem Baden an einer gefährlichen Stelle des Rheines.

Koblenz, 30. Mai. Der Erbprinz von Meiningen, der Erbgroßherzog von Baden und der kommandirende General des Garde-Korps, von Meerscheidt-Hüllessem, werden am Donnerstag zur Besichtigung des Königin Augusta-Regiments eintreffen.

Riemke, 30. Mai. Am vergangenen Freitag wurde an der Eisenbahnbrücke unseres Bahnhofes zwischen zwei Trägern derselben eine Zündschnur gefunden, glücklicher Weise aber, trotz genauester Untersuchung, von Patronen keine Spur entdeckt. Der Fall ist, der „Rh.-W. Ztg." zufolge, bei der Polizeibehörde zur Anzeige gebracht.

Hagen, 30. Mai. Wie das namentlich jüngere Rowdy-Element bemüht ist, ab und zu in allerlei losen Streichen sein Müthchen an der Pferdebahn zu kühlen, so werden in neuester Zeit die billetausgebenden Kondukteure bei den Zahlungen zu betrügen gesucht. Die im Dunkeln nicht eben schwer zu bewerkstelligende Verabreichung von Spielmarken, von Zehnpfennigstücken für Fünfziger und ähnlicher Manöver sind nicht selten; kürzlich aber hat sogar ein junger Mensch eine sogenannte Fünfmark-Blüthe anzubringen gewußt und er hat darauf 4 M. 90 Pfg. herausbekommen. Gestern hat nun wieder ein anderer Mann dasselbe Manöver versucht, es wurde jedoch durch die Wachsamkeit der Kontroleure vereitelt, denen es gelang, den findigen Mann derartig auf der That zu attrapiren, daß die Polizei sich des Betrügers annehmen und ihn in Nr. Sicher spediren konnte.

Witten, 30. Mai. Gestern feierte der 19jährige Lehrhauer (Bergmann) W. hierselbst mit vier Arbeitskollegen seinen Geburtstag. Der Tag sollte auch sein Todestag sein. Am Nachmittag machten die fünf frohen Burschen einen gemeinsamen Spaziergang zur Ruhr und nahmen ein erfrischendes Bad. Hierbei erfaßte den W. die Strömung, und da seine Kameraden nicht schwimmen konnte, mußte er untergehen.

Lokale Nachrichten.

Von allen interessirenden Vorkommnissen bitten wir der Redaktion umgehend Kenntniß zu geben.

Düsseldorf, 31. Mai.

*. Nach dem Geschäftsbericht des internationalen Bureaus des Weltpostvereins waren diesem Verein am Ende des Jahres 1891 im Ganzen 96,647,957 qkm Oberfläche mit 975,495,077 Einwohnern angeschlossen. Die Größe und die Einwohnerzahl der dem Weltpostverein angeschlossenen deutschen Kolonien wird in diesem Bericht wie folgt festgestellt: Kamerun 300,000 qkm mit 500,000 Einwohnern; Neu-Guinea 253,450 qkm mit 377,000 Einwohnern; Togo 1800 qkm mit 40,000 Einwohnern; Südwest-Afrika 835,100 qkm mit 200,000 Einwohnern; Ost-Afrika 955,220 qkm mit 2,900,000 Einwohnern; Marschallsinseln 415 qkm mit 16,000 Einwohnern. Die Gesammtkosten für das internationale Bureau während des Jahres 1891 beliefen sich auf 106,779 Fr. Diese Summe wird in 616 Einheiten vertheilt, so daß auf eine Einheit 173 Fr. entfallen. Jede Verwaltung erster Klasse (Deutschland, Vereinigte Staaten Amerikas, Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Großbritannien, Britische Kolonien, Britisch Indien, Italien, Rußland und Türkei) zahlt 4825 Fr.

*. Die außerordentlich starke Benutzung der Telephonleitung Düsseldorf-Neuß hat die Errichtung einer zweiten Telephonlinie nöthig gemacht. Gegenwärtig ist man mit der Legung derselben beschäftigt.

*. Die Rauchkoupee's auf den Staatsbahnen werden demnächst durch besondere Schilder, welche an den Außenseiten der betreffenden Wagen befestigt und die Aufschrift „Raucher" tragen, gekennzeichnet werden. Zur leichteren Unterscheidung von denen für „Nichtraucher", bezw. Frauen, sind die Schilder für Raucher mit weißer Schrift auf hellrothem Grunde versehen, während die übrigen Schilder schwarze Schrift auf weißem Grunde tragen.

§ Die mit dem 1. Juli d. J. zur Einführung gelangenden neuen Frachtbriefe sollen auf sämmtlichen deutschen Eisenbahnen gleichmäßig sein. Für Frachtgüter sollen die Frachtbriefe weiß, für Eilgüter ebenfalls weiß, jedoch durch rothe Streifen gekennzeichnet sein. Ob und event. bis zu welchem Zeitpunkt die in Händen der Versender befindlichen Exemplare des alten Frachtbriefes noch Verwendung finden dürfen, ist noch nicht bestimmt.

§ Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein hierselbst hat der Firma Ewald Berninghaus in Duisburg vor Jahresfrist den Bau eines neuen Dampfers in Auftrag gegeben. Das Schiff soll spätestens am 1. Juli d. J. zur Ablieferung gelangen. Es ist für den Personen- und Güter-Verkehr eingerichtet, in der Größe des der Gesellschaft gehörenden Dampfers „Bismarck", jedoch im Interesse des Personenverkehrs über dem Radkasten mit einem Promenadendeck versehen.

§ Jetzt geht es in den Sommer hinein, und da ist es ein Hauptvergnügen unserer Jugend, auf dem Rheine zu gondeln. Das Gondeln ist nun eine schöne Sache, aber mit gewaltigen Schwierigkeiten verknüpft, von denen sich namentlich Knäblein keinen rechten Begriff machen. Diese Leichtsinnigen gondeln drauf los, bis sie sich aus dem Kahn heraus und in das Wasser hineingegondelt haben, wie dies auch am Sonntag einigen Gondoliers geschah. Glücklicherweise war gleich Hülfe zur Hand. — Aber die ist nicht immer da. Darum Vorsicht!

§ In der Corneliusstraße hielt gestern Nachmittag ein Bierwagen, und während der Lenker desselben sich in ein Haus begab, näherte sich ein Schulknabe dem Pferde, um aus dem Schweif desselben einige Haare zu ziehen. Das durch die vielen Insekten unruhig gewordene Thier fegte dabei so heftig die Flanken, daß es den Knaben in's Gesicht bezw. in's Auge traf, und das letztere erheblich beschädigt wurde. Es mußte ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden.

§ Als gestern Nachmittag ein mit Oelfässern beladener Wagen die Schadowstraße passirte, erhielt eines der Fässer eine Leckage, in Folge dessen ein großer Theil des Inhaltes auf die Straße rann. Der Fuhrmann bemerkte den Schaden erst nach längerer Zeit und nachdem er von Passanten darauf aufmerksam gemacht worden war.

§ An der Ecke der Friedens- und Kirchfeldstraße stürzte heute Morgen gegen 7 Uhr das Pferd eines hiesigen Kohlenhändlers vor dem Wagen zusammen. Glücklicher Weise erlitt es dabei keinerlei Verletzungen, so daß das Gefährt nach kurzer Zeit wieder flott gemacht werden konnte.

§ Wie allgemein bekannt, ist es am Sonntag zwar nicht geradezu erlaubt sich miteinanderzuschlagen, aber diese Sitte hat sich nach und nach immer mehr eingebürgert. Und jetzt ist es schwer, das Uebel auszurotten. Auch in der Bilker-Allee haute man sich in der Sonntag Nacht nach allen Regeln der Kunst, so daß verschiedene Schläger noch wochenlang die Folgen ihrer Unthat mit sich zu führen haben. — Und das ist auch ganz Recht. Die Rohheit nehme sonst überhand und kein Mensch mehr könne sicher seines Weges gehen.

§ Strafkammer-Sitzung vom 31. Mai. 6 Wochen Haft erhielt die geschäftslose Franziska K., welche sich in einer hiesigen Herberge aufhielt und ein unsüchtiges Leben führte. — Der versuchten Gefangenenbefreiung, der Widerstandsleistung und der Beamtenbeleidigung angeklagt war der Arbeiter Johann K., der zwecklos in der Stadt umherstrolcht und auch schon mehrfach vorbestraft ist. K. wurde nur der letzten zwei Vergehen für schuldig befunden und mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. Da die Beleidigung eine öffentliche war, so wurde auch auf Urtheilspublikation erkannt. — Eines Diebstahls im Rückfalle schuldig gemacht hatte sich der zu Poppelsdorf geborene, in der Welt umherziehende Schneidergeselle Friedrich Wilhelm R., welcher auf dem Bahnhofe in Neuß eine Börse mit 45 M. gestohlen hatte. Der Staatsanwalt beantragte 18 Monate Zuchthaus, Ehrverlust auf 5 Jahre und Zulässigkeit der Polizeiaufsicht. Die Strafkammer erkannte diesem Antrage gemäß. — Gegen den Dr. med. B., früher wohnend zu Düsseldorf, wurde ein Haftbefehl erlassen, weil derselbe im heutigen Termine, wohin er als Angeklagter geladen, nicht erschienen war. B. ist inzwischen nach Amerika abgereist.

Kunst und Wissenschaft.

X Kassel, 29. Mai. Vom 6. bis 8. Juni findet in unserer mit Kunstschätzen so reich gesegneten Landeshauptstadt der deutsche Zeichenlehrertag statt, mit welchem eine sehr reichhaltige und interessante Fachausstellung verbunden sein wird. Aus der Zahl der angemeldeten Vorträge, welche im Festsaal des Realgymnasiums am 7. und 8. Juni Vormittags gehalten werden, sind in erster Linie die des Herrn Prof. Schick hierselbst über die Stilfrage, sowie jener des bekannten Methodikers Herrn Fedor Flinzer „über die Berichtigung des Ornaments im Zeichenunterricht mit spezieller Berücksichtigung des Pflanzenornaments" besonders hervorzuheben. Die Ausstellung wird das gesammte Gebiet des Zeichnens umfassen. Nicht nur Lehrgänge hiesiger Schulen, sondern auch verschiedener auswärtiger Schulen, wie Breslau, Gießen, Altona und Bockenheim werden zur Anschauung gebracht. Mit dankenswerther Anerkennung hat der Herr Direktor Professor Schick seine Bereitwilligkeit erklärt, die sonst gewöhnlich im August stattfindende Ausstellung von Schülerarbeiten der Kunstgewerbeschule in diesem Jahre schon zu Pfingsten zu veranstalten. Ferner werden die höheren Lehranstalten zu Kassel die Schülerzeichnungen ausstellen. Den künstlerischen Glanzpunkt der gesammten Fachausstellung wird die in der Gewerbehalle stattfindende Ausstellung der Sammlungen von Originalhandzeichnungen berühmter alter Meister, wie Rembrandt, Rafael u. s. w. bilden.

Vermischte Nachrichten.

* Bremerhaven, 30. Mai. Die englische Regierung ließ heute dem Kapitän Willigerod vom Lloyddampfer „Spree" eine goldene Uhr und Kette, den Offizieren Polack und Randermann je ein Nachtfernglas als Ehrengeschenk für ihre Mitwirkung bei der Rettung von 147 Personen von dem auf See verbrannten Dampfer „Abyssinia" überreichen.

* Prag, 30. Mai. Der bergbauliche Ausschuß von Offegg erklärte nach Untersuchung der durch das eingedrungene Wasser zerstörten Schachte die Hoffnung als vollberechtigt, daß der letzte Wassereinbruch die Teplitzer Thermen nicht gefährden werde.

* Bern, 30. Mai. In der vorletzten Nacht erschoß nach kurzem Wortstreit ein Nachtwächter in Bonfol einen Deutschen, Vater von fünf Kindern.

* Corbeil, 30. Mai. Die hiesigen großen Mühlen sind heute Vormittag völlig niedergebrannt. Vier Personen wurden dabei getödtet, einige dreißig verwundet. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

Neueste Nachrichten.

* **Berlin**, 31. Mai. Die heutige Parade verlief bei herrlichstem Wetter glänzend; die Kaiserin und die Königin-Regentin kamen in sechsspännigem Wagen um 3 Uhr auf dem Tempelhofer Paradefeld an, wurden vom Kaiser empfangen und fuhren beim Abreiten der Fronten durch den Kaiser unmittelbar hinter ihm. Der Kaiser trug die Uniform des 4. Garde-Regiments und führte dasselbe zweimal vor. Dem Vernehmen nach ist die Königin von Holland à la suite des Regiments gestellt. Die Herzogin von Edinburg wurde à la suite des Kaiser Alexander-Regiments gestellt. Der Parade wohnte auch der Reichskanzler Caprivi bei; nach der Parade begaben sich die Herrschaften in's Schloß, wo um 1 Uhr Familientafel abgehalten wurde. Der Kaiser ritt an der Spitze der Fahnenkompagnie in die Stadt ein.

* **Paris**, 31. Mai. Die Morgenblätter bestätigen die Meldung, daß eine große Parade bei Nancy überhaupt nicht angesetzt gewesen sei. Das ursprüngliche Festprogramm sei vom Präfekten entworfen und an die Presse mitgetheilt worden, ohne daß der Präfekt Jemanden zu Rathe gezogen hätte. Als dann Oberst Chamoin, der Ordonnanzoffizier des Präsidenten Carnot, in Nancy eingetroffen war und mit den Behörden Rücksprache genommen hatte, verfaßte er einen Bericht, auf Grund dessen der Ministerrath heute die Reisebestimmungen festsetzen und amtlich darüber Beschluß fassen wird.

---

* **Wiesbaden**, 28. Mai. Das neue Adreßbuch enthält wieder ein besonderes Verzeichniß der hier im Ruhestande lebenden Offiziere, Sanitätsoffiziere und höheren Militärbeamten. Darnach ist deren Zahl auf 315 gestiegen. Nicht weniger als 68 Generale bezw. Admirale haben sich mit ihren Familien hierher zurückgezogen.

* **Mainz**, 31. Mai. Gestern Abend verstarb der Kommerzienrath Ludwig Lauterer, Verwaltungsrath der Ludwigsbahn und der Köln-Düsseldorfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft, der Besitzer des bekannten Hattenheimer Weinguts, im Alter von 73 Jahren.

* **Wilhelmshaven**, 30. Mai. In einer Mannschaftsstube der Matrosenartilleriekaserne barst gestern eine 3,7 cm Revolvergranate, während drei Artilleristen den Zünder aus derselben herausschrauben wollten. Einem Soldaten wurde eine Hand fortgerissen, dem zweiten ein Arm zerschmettert und der dritte wurde leicht im Rücken verletzt. Die übrigen Mannschaften waren glücklicherweise ausgegangen. Die Sprengstücke waren in die Wände, Schränke und in den Fußboden eingedrungen.

* **Leobschütz**, 31. Mai. Unter donnerartigem Gekrach ist in Posnitz das Schulgebäude eingestürzt; die Klassenräume waren glücklicherweise leer.

* **Regensburg**, 31. Mai. Im Marktflecken Abbach (Regierungsbezirk Nieder-Bayern) brach gestern eine Feuersbrunst aus, welche 20 Häuser, darunter das Postamt, in Asche legte.

Wetter-Bericht.

Voraussichtliches Wetter am 1. Juni: Vorwiegend heiteres, trockenes, warmes Wetter.

Börsen- und Handels-Nachrichten.

Neuß, 31. Mai. Weizen, neuer, 1. Qual. M. 20,— 2. Qual. M. 19,—, Landroggen, neuer, 1. Qual. M. 18,[illegible] 2. Qual. M. 16,90, Buchweizen M. —,—, Hafer M. 13,[illegible] Raps, 1. Qual. M. —,—, 2. Qual. M. —,—, Aveel (Rübsen) M. —,—, Kartoffeln M. 8,— (alles per 100 Kilo), Heu M. 46,—, Stroh M. 24,— (je per 500 Kilo). Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctrn. M. 54,50. Rüböl per 100 Kilo faßweise M. 56,—. Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3.— M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo M. 118,—. Weizen-Vorschuß 00 per 100 Kilo M. —,—, Kleien per 50 Kilo M. 5,[illegible]

Köln, 31. Mai. Fruchtmarkt. Weizen —, Roggen —, Gerste —,—, Hafer 13,50 M. Zufuhr 22 Sack Hafer.

Berlin, 31. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 186,50, Mai-Juni 186,50, Juni-Juli 185,25, Juli-Aug. 185,[illegible] Roggen Mai 194,—, Mai-Juni 193,25, Juni-Juli 191,[illegible] Juli-Aug. 177,50, Hafer Mai 149,50, Mai-Juni 149,—, Juni-Juli 149,—, Juli-Aug. 147,50, Mais Mai 123,50, Juni-Juli 120,50, Rüböl vorr. mit Faß 50,60, vorr. ohne Faß 52,70, Mai 53,20, Sept.-Okt. 53,80, Spiritus 70er vorr. 38,40, Mai-Juni 37,90, Juni-Juli 37,90, Juli-August 38,[illegible] Aug.-Sept. 39,10, 50er vorräthig —,—, Petroleum vorräthig 21,30, Roggenmehl 0/1 Mai 26,25, Juni-Juli 25,90.

Stettin, 31. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai 208,[illegible] Mai-Juni 207,— M., Juni-Juli 205,50, Roggen Mai 195,— Mai-Juni 193,50, Juni-Juli 191,—. Rüböl Mai 53,[illegible] Sept.-Okt. 53,70 M. Spiritus 70er vorr. 38,50, Mai-Juni 37,80, Aug.-Sept. 39,— M. Hafer vorr. 144—156, Petroleum vorr. 10,50 M.

Posen, 31. Mai. Fruchtbörse. Spiritus vorr. 50er 56,[illegible] 70er do. 36,40. Still.

Wien, 31. Mai. Fruchtbörse. Weizen Mai-Juni 8,94G. 8,97B. Herbst 8,43G. 8,46B. Roggen Frühjahr 8,88G. 8,91B. Herbst 7,70G. 7,73B. Mais Mai-Juni 5,40G. 5,45B. Juli-Aug. 5,46G. 5,49B. Hafer Frühjahr 5,90G. 5,92B. Herbst 5,95G. 5,98B. Raps Aug.-Sept. 11,55—11,[illegible]

Pest, 31. Mai. Fruchtbörse. Weizen vorr. fest, Mai-Juni 8,62G. 8,64B. Herbst 8,18G. 8,20B. Hafer Mai-Juni 5,46G. 5,50B. Herbst 5,52G. 5,54B. Mais Mai-Juni 5,10G. 5,12B. Juli-Aug. 5,46G. 5,50B. Kohlraps 12—12,50.

Krefeld, 30. Mai. Auf dem Schweinemarkt stellten die Preise sich wie folgt: fette Schweine bis 200 Pfd. das Pfd. 57 Pfg., über 200 bis 350 Pfd. das Pfd. 58 Pfg.

Köln, 31. Mai. Schlachtviehmarkt. Auftrieb: 456 Ochsen, verkauft 1. Qual. zu 70, 2. 66, 3. 62 M., 62 Stiere, verkauft 1. Qual. zu 61, 2. 56, 3. 52 M., 321 Kühe und Rinder, verkauft 1. Qual. zu 63, 2. 58, 3. 54 M., 630 Schweine, verkauft 1. Qual. zu 61, 2. 58, 3. 55 M. die 50 Kilo Schlachtgewicht. Geschäft in Großvieh sehr flau, fette Ochsen unverkäuflich, in Schweinen still, etwas Ueberstand.

Vereins-Anzeiger.

Diejenigen Gesellschaften und Vereine, welche eine Besprechung ihrer festlichen rc. Veranstaltungen wünschen, werden gebeten, Karten rechtzeitig an die Redaktion einzusenden.

Mittwoch.

„Concordia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Restauration Wwe. Engels, Schadowstr.
„Düsseldorfer Dilettanten-Bund", Theater-Verein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Klinghammer, Steinstraße 41.
„Einigkeit", Oberbilker Männer-Gesangverein. Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Kluth, Ellerstraße.
„Fortuna", Kegelgesellschaft. Abends 9 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Erberich, Kölnerstraße 26.
„Gesangverein der Bäckermeister". Abends 8 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. „Zum Specht", Volkerstraße.
„Gutenberg", Männer-Gesangverein. Abends von 9 Uhr ab: Probe. Vereinslokal: Rest. Becker, Schwanenmarkt.
„Immer weiter", Radfahrer-Klub. Vereinsabend: 9 Uhr. Vereinslokal: „Stocklämpchen". Interessenten willkommen.
„Caecilia", Männer-Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Peter Sonnen, Kölnerstraße.
„Liederlust", Gesangverein. Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal Rest. Helligrath, Ratingerstraße.
„Musikalischer Bildungsverein". Abends 9 Uhr: Probe. Vereinslokal: Rest. Lingen, Hohestraße.
„Schreiaria", Kegelklub. Abends 6 Uhr: Kegeln. Vereinslokal: Rest. Frauenfelder, Friedrichsstraße.
„Unitas". Jeden Mittwoch: Vereinsabend. Vereinslokal Rest. Bender, Andreasstraße.

„Roller'scher Stenographenverein". **Neuß**. Abends halb 9 Uhr: Uebungsstunde. Vereinslokal: Rest. Theod. Schmitz, Oberstraße.
„Evangelischer Jugendbund". **Gerresheim**. Abends halb 9 Uhr: Versammlung. Vereinslokal: Rest. „An den Pählen".

Gänzlicher Ausverkauf.

Um vor Bezug des Neubaues möglichst zu räumen, gebe sämmtliche Waaren **unter Einkauf**. — Der Preisunterschied ist wie folgt:

Korsetten, früher 5 Mk., jetzt . 3,— Mk.
do. „ 3,50 „ „ . 2,50 „
do. „ 1,20 Mk., jetzt . 75 Pfg.
Gestrickte Damen-Korsetten, früher 2,50 Mk., jetzt . . . 1,25 Mk.
Tricot-Taillen, früher 6 Mk., jetzt 4,— „
Tricot-Taillen, früher 3,50 Mk., jetzt 2,50 „
Tricot-Kleidchen, ohne Rücksicht auf den früheren Werth, das Stück zu 1,— „
Mouselin-Blousen, früher 5 Mk., jetzt 3,— „
Kattun- und Satin-Blousen, früher 3 Mk., jetzt . . . . 1,50 „

Schwarze Damenstrümpfe, früher 1 Mk., jetzt . . . . 65 Pfg.
Ballstrümpfe, früher 30 Pfg., jetzt . 15 „
Socken, früher 1 Mk., jetzt . . 60 „
do. „ 75 Pfg., „ . . 50 „
do. „ 50 „ „ . . 35 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 50 Pfg., jetzt . . . . 40 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 60 Pfg., jetzt . . . . 50 „
Wollene Strickgarne, früher 10 Loth 85 Pfg., jetzt . . . . 65 „

Rockwolle, früher 90 Pfg., jetzt . 70 Pfg.
Schwarze Baumwolle, garantirt ächtfarb., 10 Loth früher 80 Pfg., jetzt 60 „
Weiße Estremadura, früher 10 Loth 50 Pfg., jetzt . . . . 40 „
Hauschild's Häkelgarn Nr. 40 Knäuel 17 „
Geringere Sorte Häkelgarn „ 13 „
Maschinengarn . . . . . 6 u. 8 „
Coals Kettengarn . . . . . 10 „
Seidene und andere Handschuhe weit unter Preis.

Neustraße 18, neben Nahrath. **H. Menne**, Neustraße 18, neben Nahrath.

Loose zur Weseler Geld-Lotterie à 3 Mark, Rheingauer und Hannoverschen Lotterie à 1 Mark empfehle zur gefl. Abnahme.
Gebr. Gehrich's allein ächte Zahnhalsbändchen.

908

Himbeersaft Citronensaft
Erdbeersaft Kirschsaft

Vorzügliche Bowlen-Weine
per Flasche Mk. 0,60, 0,70, 0,80,
sowie
Rhein-, Mosel- und Bordeaux-Weine
und

sämmtliche Drogen, Farb- und Kolonialwaaren 956

empfiehlt **billigst**

Martin Bayertz jr.,

153 Oststrasse 153, **153 Oststrasse 153.**

Elegante Spitzen-Kapothütte mit feinsten Zuthaten v. M. 5,00 an.
Bessere Hüte in riesiger Auswahl und in jeder Preislage.
Ungarnirte Stroh-Hüte,
M. 0,45, 0,50, 0,75, 0,85, 1,00 bis 8,00.
Blumen, Federn, Spitzen, Bänder, Tüll, Crêpe etc. in grösster Auswahl zu billigsten Preisen.
Für Modistinnen und Wiederverkäufer Extra-Preise.

Eine reiche Auswahl mit besten Zuthaten geschmackvoll garnirter

Damen-, Mädchen- u. Kinderhüte

empfiehlt zu sehr billigen Preisen

E. M. Rothschild,

4 Communicationsstrasse 4. 4 Communicationsstrasse 4. 937

Strohhüte mit Bandschleife und Bouquet von M. 2,00 an.
Strohhüte m. seid. Spitze, Crêpe, Bandschl. u. Bouquet v. M. 3,00 an.
Strohhüte mit Bandschleife und langer Feder von M. 3,50 an.
Florentiner Wannen mit breiter Bandgarnitur von M. 4,50 an.
Matrosenhüte f. junge Mädchen m. flotter Bandgarn. v. M. 1,75 an.
Kinderhüte mit Bandschleifen von M. 0,75 an.
Spitzen-Kapothüte mit Bouquet und Band von M. 2,50 an.

Blousen für Damen

aus Satin, Batiste, Mousseline und Lawn-Tennis-stoffen,

Kinder-Kleidchen und Knaben-Blousen

empfiehlt 928

in grosser Auswahl und zu billigen Preisen

S. Gumpert,

15 Karlsplatz 15. 15 Karlsplatz 15.

H. Buerbaum,

5 Bergerstrasse 5,

Strumpfwaarenstrickerei,

empfiehlt

wollene Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken

eigener Anfertigung.

baumwoll. Kinder- u. Frauenstrümpfe sowie Socken,

nur beste, solideste Qualitäten zu ganz bedeutend ermässigten Preisen.

Damenhemden aus prima Nessel 0,90, 1,00, 1,10, 1,20 Mark.

Damenhemden aus prima Hausmacher Halbleinen, 1,00, 1,20, 1,25, 1,30, 1,50, 1,75, 2,00 Mark und höher.

Damenhemden aus prima elsasser Hemdentuch, 1,00, 1,20, 1,30, 1,50, 1,75 M. u. höher.

Kinderhemden — Herrenhemden

in allen Grössen und Qualitäten zu den **billigsten Preisen.**

Schürzen aus Siamosen, Kattun etc. in allen Grössen und Qualitäten für Frauen und Kinder.

Alles eigener Anfertigung.

Korsets — Tricot-Taillen — Unterröcke

in grossartiger Auswahl. 385

49.

Waaren- u. Möbel-Credit-Geschäft

H. A. Frank

Schadowstr. 49, I. II. u. III. Etage

früher Kasernenstr. 31.

Billigste Preise!

In grösster Auswahl:
Elegante
Herren- u. Knaben-Garderobe,
Modernste Damen- und Mädchen-Konfektion,
Mode-, Manufaktur- und Weisswaaren,
Uhren, Schirme, Stiefel etc.
Betten,
Möbel jeder Holzart.
Lieferung ganzer Ausstattungen.

Bequeme Abzahlung!

Schadowstr. 49, I. II. u. III. Etg.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch darauf aufmerksam gemacht, daß die Benutzung der Fahrräder (Velocipede) auf öffentlichen Wegen, wie das Reichsgericht wiederholt entschieden hat, denselben Bestimmungen und Beschränkungen unterliege wie der Verkehr mit Fuhrwerken. Demzufolge ist es den Radfahrern insbesondere untersagt, mit Fahrrädern die Bürgersteige, Promenaden- und Reitwege zu benutzen, sowie beim Einbiegen aus einer Straße in die andere, oder an verkehrreichen Stellen anders als langsam zu fahren.

Die Polizei-Executiv-Beamten sind von mir angewiesen worden, Uebertretungen gegen diese Vorschriften in Zukunft zur Anzeige zu bringen.

Contravenienten haben daher strenge Bestrafung zu gewärtigen.

Düsseldorf, den 30. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung.
Der Oberbürgermeister.
In Vertr.: **Dr. Wülfing.**

Restauration Merschmann,

Guter bürgerlicher **Mittagstisch** und reichhaltige **Abendplatte.** Diverse **Schnittchen.** Hochfeines Bairisch- u. Weißbier.

Glas 10 Pf.

18 Bastionstraße 18. 950

„Zum Spaten"

Fürstenwall 144, Kirchplatz.

Tafelherd 74 cm mit Töpfen und Feuergeräthen M. 20,00, Waschkessel verz. 38 cm M. 2,40, Eimer verz. 26 cm M. 0,50, Waschbretter, schwere, M. 0,70 u. s. w. Garantirt billigste und beste Bezugsquelle für sämmtliche Haus- u. Küchengeräthe. 969

Billigstes

Sohlleder-Ausschnittgeschäft

Flingerstr. 55 Joh. Bauer, Flingerstr. 55.

Kern-Sohlen zu 4½, 5 und 6 Pfg. per Loth.
Abfall-Sohlleder zu 1, 1½ und 2 Pfg. per Loth.
Sohlleder-Croupons,
extra stark (nur kern) von M. 2—2,40 per Pfd.
Sohlleder in Hälften von M. 1,25—1,70 per Pfd.,
bei Mehrabnahme entsprechend billiger.
Herren-Walkschäfte ohne Seitennaht von M. 3,80—4,80.

Alle andern Schäfte u. Schuhmacher-Artikel billigst.

Eine Parthie zurückgesetzter Schäfte zu außergewöhnlich billigen Preisen.
Anfertigung eleganter Schäfte nach Maaß.

Mehrere Zentner grosse Sohlleder-Abfälle habe billig abzugeben. 938

Hochachtungsvoll **Joh. Bauer.**

Junger Schneidergeselle

auf dauernde Arbeit gesucht.
Gerresheimerstraße 83.

Schneider-Geselle

für dauernde Arbeit gesucht. 957
Bastionsstraße 33, 1. Etage.

2. Bäcker-Geselle

gesucht. Bastionsstraße 12. 956

Kräftiger Junge

(14 bis 16 Jahre), aus braver Familie, als Ausläufer gesucht.
955 Fürstenwall 125.

Für sofort ein 959

Laufjunge

gesucht. Näheres in der Exped.

Nähmädchen

(Kleidermacherin) gesucht. 952
Friedrichstraße 96, 2. Etage.

Nähmädchen

für Schneiderarbeit gesucht. 960
Bilkerstraße 3, Hinterhaus, unten.

Ein Mädchen von 15 bis 16 Jahren, welches zu Hause schlafen kann, zu einem Kinde und für etwas Hausarbeit gesucht.
958 Kölnerstraße 12, 1. Etage.

Mädchen vom Lande sucht Stelle für leichte Hausarbeit und zu Kindern. 953
Neußerstraße 4, Hinterhaus.

Für alle häuslichen Arbeiten ein **Mädchen** gesucht. Kirchfeldstr. 12, 1. Et. 961

Für ein

älteres Mädchen,

welches langjährige beste Zeugnisse aufweisen kann, wird eine **Stelle gesucht** in kleinem Haushalt, event. bei einzelner Dame oder Herrn. Näheres zu erfragen 853
Fürstenwall 120, 2mal schellen.

Laura Köhler,

Woll- u. Kurzwaaren-Handlung

Schwanenmarkt 24,

empfiehlt 993

zu den **allerbilligsten** Preisen:

Reform- und Normalhemden

von 1,25 bis 7 M.,

ebenso **Unterhosen, gestrickte Gesundheitsjacken, Filetjacken, Jacken,**

Strümpfe und Socken

in farbig und garantirt ächt schwarz,

Handschuhe

in Baumwolle und Seide,

Corsets.

Gebetbücher

in reicher Auswahl, von den einfachsten bis zu den feinsten, zu allen Preisen empfiehlt

Joh. Brüssel,

Ratingen. 264

Hobelbank

billig zu verkaufen. 962
Oberstraße 71.

Großer Regulirofen

nebst Sprungherd, verziehungshalber billig abzugeben. 950
Friedrichstraße 61a, 1. Etage.

3 Zimmer 1. Etage

sofort zu vermiethen. 947
Kurzestraße 18.

Schwanenmarkt 7

3 hübsche Zimmer, gartenwärts, im Anbau, an einzelne Leute zu vermiethen. Schwanenmarkt 7. 948

Möblirte Zimmer

zu vermiethen. Louisenstr. 18. 949

Schön möblirtes

Parterre-Zimmer

zu vermiethen. Bilkerallee 168. 951

Im östlichen Stadttheil wurde Sonntag Nachmittag eine

Elfenbein-Broche (Rose) 946

verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung Bergerstraße 12, Hinterh., 1. Et., abzugeben.

Civilstand der Oberbürgermeisterei Düsseldorf.

Geborene.

Den 25. Mai: Franz Josef, S. d. Webers Peter Thumert, Neußerstr. — Wilhelm. Kath. Josef., T. d. Heizers Wilh. Kehren, Bilkerallee. — Den 23.: Johanna Henrietta Sofie Elis., T. d. Privatsekretärs Heinrich Akermann, Schadowstr. — Den 26.: Elis. Barbara Josefine, T. d. Tagel. Josef Küheler, Charlottenstr. — Anna Elis., T. d. Fabrikarb. Jak. Hansen, Bogenstr. — Den 28.: Wilhelmina Anna Emma, T. d. Schreiners Kaspar Becker, Kirchfeldstraße. — Den 22.: Franz Bernard, S. d. Schreiners Anton van Ree, Fürstenwall. — Den 28.: Maria Sofie, T. d. Schlossers Friedr. Frech, Bruchstr. — Den 27.: Wilhelm, S. d. Drehers Joh. Roth, Kölnerstr. — Den 27.: Christina Wilhelmina, T. d. Kaufmannes Benedikt Kruchen, Bilkerallee.

Den 23. Mai: Adam David, S. d. Fabarb. Wilhelm Reichert, Erkratherstraße. — Den 19.: Peter, S. d. Stukaturers Peter Hirsch, Parkstraße. — Den 22.: Wilhelm Karl, S. d. Tagel. Wilhelm Otto, Brückenstr. — Louise Maria, T. d. Korkschneiders Heinrich Ahrens, Kapuzinergasse. — Den 20.: Maria Barbara Franziska Petronella, T. d. Packers Peter Schenten, Karlsplatz. — Den 24.: Maria Elis. Antonie, T. d. Dachdeckermeisters Daniel Völkenrath, Altestadt. —

Gestorbene.

Den 27. Mai: Bernardine Kels, geb. Ratte, 36 J. Ehefr., Kaiserswertherstr. — Anna Rothe, 4 M., Markt. — Den 28.: Josef Wilberg, 2 M., Albertstr. — Den 27.: Anna Hilgers, 4 M., Kapuzinergasse. — Den 28.: Maria van Osterhout, 3 M., Hamm. — Otto Winckler, 5 M. 15 T., Scheibenstr. — Den 27.: Hermann Esser, 1 J., Altestadt. — Henrietta Wortmann, geb. Markens, o. G., 63 J. Wwe., Neußerstr.

Den 25. Mai: Amalie Erkelenz, 1 J. 1 M., Oberbilkerallee. — Katharina Pempelfort, geb. Harn, 44 J. Ehefr., Gustellerberg. — Den 20.: Franz Wanfart, 6 M., Albertstr. — Gertr. Kriegers, geb. Küster, 38 J. Ehefr., Kurzestr. — Karl Grüten, 1 J. 11 M., Neußerstraße. — Friedrich Hagen, Maurermeister, 64 J. Ehem., Ellerstraße. — Den 27.: Karl Laurentius, Gärtner, 65 J. Ehem., Winkelsfelderstraße. — Wilhelm Giebel, 4 M. 15 T., Nordstr. — Den 26.: Friedr. Siebold, 9 M., Nordstr. — Katharina Söhngens, 21 T., Nordstraße.

Erstlings- und Taufsachen

findet man in wirklich grossartiger und gediegener Auswahl bei
698 **Jos. Bill,** Bergerstraße 2.

---

10 Flaschen

feiner Moselwein von 5 Mk. an,
Rheinwein . . . . „ 60 Pfg. „
kräftiger Rothwein „ 80 „ „
Weinhandlung von H. Saddeller,
Klosterstraße 88. 943

Zu Geschenken

Gegr. 1848.

empfiehlt feine Haar-, Kleider- und Taschenbürsten beste Zahn- und Nagelbürsten, Frisir-, Toupir-, Staub- und Taschenkämme, Aufsteck- und Kinderkämme, Haarziernadeln, Haarpfeile und Haarhalter, Reiserollen und Toilettenkasten, Rasir-, Hand- und Toilettenspiegel, Schwammbeutel, Badehauben, Haar-Brennlampen neuester Konstruktion. Alle Sorten Haushaltungs-, Blumen- und medizinische Seifen, Kronen-, Tafel-, Klavier- und Wagenkerzen, nicht ablaufend, en gros u. en detail.

Chr. Bertram, Hoflieferant, Düsseldorf, Bolkerstraße 5 u. Schadowstraße 45. 910

Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen.

Düsseldorf, 11 Marktplatz 11,

J. Bischoff,

Düsseldorf, 11 Marktplatz 11,

empfiehlt aussergewöhnlich **grosse Sortimente aller Neuheiten** in

Kleiderstoffen: uni, brochirt, gestreifte und gestickte Roben

vom einfachsten bis zu den reichsten Genres.

Schwarze und farbige Seidenstoffe in Satin de Lyon, Faille, Merveilleux, Moirée française.

Schwarze Kostüme-Stoffe

in Cachemire foulé, Crêpe Arkadia, Cachemire pointillé, Drap Cheviot, Batiste de laine, Bison, Cheviot broché, Cachemire des Indes, Mousseline de laine etc.

Schwarze Cachemires in 30 verschiedenen Qualitäten.

Waschstoffe in Cretonne, Zephyr, Sicilienne, Levantine, Satin, foulard imprimé etc.

Jaquettes, Umhänge und Promenaden-Mäntel in Wolle, Seide und Spitzen.

☞ Sämmtliche Artikel sind, wie bekannt, nur in den vorzüglichsten Qualitäten vertreten u. die Preise ausserordentlich billig gestellt. 981

Restauration „Zur Schützenlies'l",

Jos. Wassenberg,
Kölner- u. Eintrachtstr.-Ecke,
empfiehlt
vorzügliche Biere.
Spezialität:
Echter Kornbranntwein,
per Liter 0,80, 1,00 und 1,20 Mk.
Wein-Verkauf
☞ außer dem Hause. ☜
Vorzügliche Rhein- und Moselweine
von 70 Pfg. an p. Flasche incl. Glas.
Reine Roth-Weine
von 1 Mk. an. 564

Neu aufgenommen.

Knaben-Anzüge

für das Alter von 2 bis 15 Jahren in schönem Sortiment. 934

Beste Verarbeitung. Billige Preise.

L. Frankenberg,

Flinger- und Bergerstr.-Ecke.

J. Silberpfennig N. ✱ J. Silberpfennig N.

⊗

Düsseldorf's grösstes Waaren-Kredit-Haus

befindet
sich nach wie vor
8 Blumenstrasse 8, Ecke Schadowstrasse.

Photographisches Atelier von

P. A. Höltgen,

nur 19 Schwanenmarkt 19, früher Mittelstrasse
empfiehlt sich zur Anfertigung aller photographischen Arbeiten
Specialität: Kinder-Aufnahmen.
PREISE:
12 Visit von 6 M. an. | 12 Cabinet von 20 M. an. | 3 Cabinet von 8 M. an.
6 Visit von 4 M. an. | 3 Cabinet von 12 M. an. | 1 Cabinet von 4 M. an.
Neueste Einrichtungen für Moment-Aufnahmen und unvergängliche Vergrösserungen.
Letztere werden nach jedem auch schon ganz alten Bilde angefertigt. 166

☞ Alle Arten ☜

Maschinen-Strickarbeiten,

als: **Unterjacken, Unterhosen, Unterröcke, Strümpfe, Beinfängen** 2c. werden prompt und billigst angefertigt. 794
Gerresheimerstraße 85.
Daselbst wird **Unterricht im Maschinenstricken** nach leicht fasslicher Methode billigst ertheilt.

Ein gebrauchtes, vollständiges

Bett

zu kaufen gesucht.
Offerten unter A Z 908 besorgt die Expedition dieser Zeitung.

Neuester

Taschen-Fahrplan,

2. Auflage,
die Sommer-Fahrpläne vom 1. Mai 1892
enthaltend,
Preis 10 Pfg.,
zu haben in der
Expedition der Düsseld. Bürger-Zeitung,
sowie in den
Filial-Expeditionen.

---

gegr. 1848. Empfehle mein reichhaltig assortiertes Lager in feinen Toiletten-Seifen, Parfümerien, Toiletten-Artikeln jeder Art, Kamm- und Bürstenwaaren, Lederwaaren, Portemonnaies, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Reisekoffer, Damentaschen, Courier- und Geldtaschen 2c., Puderdosen in hochfeiner Aufmachung, Wachs-Dekorationsfeyen in prachtvollen Mustern, Toiletten- und Badeschwämmen, Badesteinen, Badebomben, Gummi- und Stoffwäsche, Hand- und Toilettenspiegel in einfacher und allerfeinster Ausführung. Großes Lager in Schildpattwaaren, als: Frisir-, Staub-, Taschenkämmen, Haarsternadeln, Haarpfeile, Nacken- und Seitenkämme, Frottiertücher, Frottierhandschuhe, Reisenecessaires, Toiletten- u. Kammkasten en gros und en detail

Chr. Bertram, Hoflieferant,
Volkerstraße 5. 911 Schadowstraße 45.

A. Friedländer N.

Düsseldorf's erstes, grösstes Abzahlungs-Geschäft.

Gegründet Hamburg 1853.

Geschäftsprinzip:
Lieferung nur guter und gediegener Waaren zu billigen Preisen unter den günstigsten Zahlungsbedingungen auf Abzahlung.
Grösste Auswahl in:
Herren- und Knaben-Garderoben, Damen-Konfektion, Manufakturwaaren, Möbeln, Betten, Hüten, Schirmen, Stiefeln, Uhren etc. etc.
Die Abzahlungen sind wöchentlich, 14tägig oder monatlich zu leisten.

☞ 12 Filialen. ☜

Schadowstrasse 65, I. Thoreingang.

Saison-Neuheit 1892.

!!Patent-Kinderwagen!!
mit englischen Gummirädern,
hochelegante Ausführung 36 Mark,
in feiner Nickelgarnitur 40 Mark,
englische Holzkasten-Wagen,
englische Rohr-Kinder-Wagen,
englische neueste Sport-Wagen.
Alleinige Bezugsquelle zu Fabrikpreis
in der Fabrik selbst, Duisburgerstrasse 21, und bei Herren **Gebr. Schöndorff.** 878

Rheinische Kinderwagen-Fabrik
Adolf Bünten.

Max Bark,
Juwelier,
Flingerstr. 8.

Mein reichhaltiges Lager in ☞ **Trauringen** ☜ von den leichtesten bis zu den schwersten Mustern bringe bei billigster Façonberechnung in empfehlende Erinnerung.
Sämmtliche Ringe sind mit dem gesetzl. Feingehalts-Stempel versehen.
Ankauf u. Umtausch v. altem Gold u. Silber.

Dampf-, Kunst-, Färberei-, Wasch-, chemische Reinigungs- und Reparatur-Anstalt.

Durch Engagement eines bewährten Farb- und Waschmeisters welcher in den ersten Geschäften Belgiens, Frankreichs, Hollands und Deutschlands versucht, habe ich mein Geschäft vergrössert.
Waschen, chemisch Reinigen und Färben der Herren- und Damen-Garderoben. **Specialität:** Entglänzung der Kammgarn- u. Normalstoffe. Waschen und Färben der Vorhänge. Chemisches Reinigen und Färben von Seide, Sammet, Plüsch, Teppichen, Dekorationsstoffen, Polstermöbeln u. s. w.
Trauersachen in 24 Stunden.
Ferd. Jos. Malo, Steinstraße 19 b.

☞ Wir bitten höflichst, sich bei Einkäufen auf die Annoncen der „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" zu berufen. ☜

Nummer 124.

Düsseldorfer Bürger-Zeitung.

1. Jahrgang.

Unabhängiges Organ für alle Stände.

Sonntags-Gratisbeilage: „Illustrirte Familien-Zeitung".

Erscheint täglich Morgens und kostet mit der Sonntagsbeilage „Illustrirte Familien-Zeitung" in Düsseldorf und bei unseren auswärtigen Filial-Expeditionen monatlich 50 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich M. 1,90 incl. Bestellgebühr.

Anzeigenpreis: Die 7gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg., auswärtige Anzeigen 15 Pfg. pro Zeile. Reclamen sowie Beilagen nach Uebereinkunft.

Verantwortlicher Redacteur: Bernhard Klee in Düsseldorf.

Post-Zeitungs-Preisliste für 1892: 4. Nachtrag, Nr. 1858a.

Druck und Verlag von Bleifuß & Co. in Düsseldorf.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Mittwoch, den 1. Juni 1892.

Haupt-Expedition: Klosterstraße 29.

Zum Abonnement

auf die

täglich erscheinende

Düsseldorfer

Bürger-Zeitung

mit der **Sonntags-Gratisbeilage**

„Illustrirte Familien-Zeitung"

laden wir hierdurch ergebenst ein.

Die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" ist die **größte, reichhaltigste** und **billigste** Tages-Zeitung Düsseldorf's; sie kostet monatlich

nur 50 Pfennig,

wofür sie **frei in's Haus** geliefert wird.

Probenummern werden **gratis** abgegeben in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Bestellungen auf die „Düsseldorfer Bürger-Zeitung" werden jederzeit angenommen von **allen Postanstalten** und **Landbriefträgern,** in unseren **Filial-Expeditionen,** von den **Zeitungsboten,** wie in der **Haupt-Expedition Klosterstraße 29.**

Kommt er — kommt er nicht?

Der Kuriosität halber faßt der „B. L.-A." alle die widersprechenden Nachrichten über den Besuch oder Nichtbesuch des Zaren in Berlin in Nachstehendem zusammen:

Der Rückkehr des Zaren aus Kopenhagen wird spätestens am 24. Mai (5. Juni) entgegengesehen. Dieselbe erfolgt zu Schiff auf der kaiserlichen Yacht „Polarstern". Von einem Besuche des Berliner Hofes soll vorläufig Abstand genommen sein und ein solcher erst im Laufe des Sommers erfolgen. Die kaiserliche Familie siedelt nach ihrem Eintreffen in Petersburg resp. Kronstadt sofort zum Sommeraufenthalte nach Peterhof über und von dort in den ersten Tagen des Julimonats nach Krasnoje Sselo, wo sechstägige große Manöver in Aussicht genommen sind, denen der Kaiser persönlich beizuwohnen beabsichtigt. Nach der Lagerperiode soll dann dem Besuche am Berliner Kaiserhofe Folge gegeben werden. Von Berlin reist der Zar zu kurzem Aufenthalte nach Schloß Spala in Polen, um Hofjagden abzuhalten, worauf, nach kurzem Verbleib auf Schloß Gatschina, ein längerer Aufenthalt am Südufer der Krim, es heißt bis zum Eintritt der Winterzeit, vorgesehen ist.

Dagegen schreibt uns ein Berliner Gewährsmann, der sich wiederholt als zuverlässig erwiesen, unterm heutigen Datum Folgendes: Auch heute liegt eine amtliche Ansage des russischen Besuches noch nicht vor. Aber in den betheiligten amtlichen Kreisen erachtet man es für wahrscheinlich, daß der Zar allein Anfang Juni nicht nach Kiel, sondern nach Berlin kommt, und zwar über Swinemünde, um gleich darauf wieder zu seiner Familie nach Dänemark zurückzukehren. Die Zarin ist, wie versichert wird, nicht geneigt, ihren Gemahl zu begleiten. Sie verharrt in der Anschauung, daß ihrem Besuche in Berlin erst ein solcher der deutschen Kaiserin in Petersburg vorausgegangen sein müsse. Um einen Ausweg zu finden, wird der Zar den Besuch allein von Kopenhagen aus als eine Art Ausflug abmachen.

Von anderer Seite geht uns eine die vorstehende Meldung merkwürdigerweise bestätigende Mittheilung zu. Dieselbe lautet: „Meine Angabe, daß der Kaiser von Rußland nicht nach Berlin komme, erhält durch die Thatsache eine Bekräftigung, daß der russische Botschafter Graf Schuwalow Mitte nächster Woche mit seiner Gemahlin und seinen Kindern auf längere Zeit Berlin verläßt und in einem bayerischen Badeorte Aufenthalt nimmt. Stände der Besuch des russischen Kaisers in nächster Zeit bevor, so würde sein Vertreter am Berliner Hofe doch sicherlich nicht mit längerem Urlaube Berlin verlassen."

Ferner können wir die Meldung, daß der Großfürst Georg Michailowitsch in geheimer Mission hierhergesandt worden sei, um die Ankunft des russischen Kaisers vorzubereiten, aus bester Quelle dementiren. Der Großfürst, welcher incognito unter dem Namen eines russischen Barons in der hiesigen Botschaft wohnte, war einige Tage in persönlichen Angelegenheiten hier, die auf seine Gesundheit zurückzuführen sind. Vor mehreren Jahren schon war der Großfürst mit seinen Eltern hier, um sich einer Operation durch den Geh.-Rath v. Bergmann zu unterziehen, die aber unterblieb. Auch jetzt hat er wiederum die Hülfe v. Bergmann's in Anspruch genommen, der ihm den Gebrauch eines Bades angerathen hat.

Aehnlich „bestimmt und jeden Zweifel ausschließend" lauten andere Meldungen. So erfährt der „Rheinische Courier" von einem seiner Berliner Berichterstatter, der Zar, der am Mittwoch ankommt, dürfte in Potsdam wohnen und bis Samstag bleiben. Ein anderer Korrespondent dagegen meldet dem nämlichen Blatte: „Der Kaiser von Rußland wird auf seiner Rückreise von Kopenhagen nach Petersburg nicht nach Berlin kommen, wie überhaupt ein Besuch bei dem deutschen Kaiserhofe gelegentlich der goldenen Hochzeit des dänischen Königspaares gar nicht in Aussicht genommen gewesen ist. Diese Mittheilung ist mir von glaubhafter Seite gemacht worden mit dem Hinzufügen, daß ja die nächste Zeit die Wahrheit derselben bestätigen werde. Die Meldung von der Ankunft des Zaren am 13. Juni und von einem dreitägigen Aufenthalte in Berlin resp. Potsdam ist auf eine willkürliche Kombination zurückzuführen. Man wollte sogar schon wissen, daß die beiden Kaiser die in die Mitte des nächsten Monats fallenden Jubiläumsrennen besuchen würden. Alle Nachrichten über die bereits getroffenen Vorbereitungen in der russischen Botschaft werden dadurch hinfällig, daß in den für die Zarenfamilie reservirten Räumen sich bisher auch noch keine einzige Hand zu irgend welcher Veränderung gerührt hat."

Reichsgerichts-Entscheidungen.

Hat der zur Empfangnahme von Postanweisungen und Geldbriefen bevollmächtigte Kassirer eines Instituts eine an dieses Institut adressirte Geldsendung in Empfang genommen, so hat nach einem Urtheil des Reichsgerichts, I. Civilsenats, vom 16. März 1892, damit das Institut selbst jene Sendung empfangen. War die Geldsendung von dem Institut gar nicht gewünscht worden und auch sonst nicht sachlich begründet gewesen, so haftet das Institut im Gebiet des Preuß. Allg. Landrechts nicht für die vom Kassirer unterschlagene Sendung — auch wenn er sie zur Deckung früherer Defekte verwendet hat —, wenn der Absender hinsichtlich der Sendung grob fahrlässig gehandelt hat. Den Nachweis der erfolgten Unterschlagung hat das Institut zu führen.

Gemeinnütziges.

Nährkraft des Honigs. Anhaltender Honiggenuß ist von günstigem Einfluß auf die Entwickelung des menschlichen Körpers und namentlich auch auf das Gedeihen der Kinder. Dieser Erkenntniß sollte sich keine Mutter entziehen und darum stets für die Beschaffung guten Honigs und für zweckentsprechende Verwendung desselben Sorge tragen. Kindern, welche rasch wachsen und dabei bleich und matt aussehen, hilft nichts mehr und ist ihnen zuträglicher, als gerade Honig. Ebenso wie den Kindern, ist der Honig wegen seiner kräftigen, erwärmenden Wirkungen auch älteren Personen anzuempfehlen. Mit Recht wurde in einer bekannten Fachzeitschrift gesagt: „Willst Du alt werden, so genieße täglich die Speise der Alten: Milch und Honig!"

Vermischte Nachrichten.

* Zur Illustration des noch immer weit verbreiteten Aberglaubens wird aus der Tucheler Heide in Westpreußen geschrieben: Die Frau eines hiesigen Besitzers erkrankte bedenklich; deshalb wandte sich der Gatte, da die ärztlicherseits verordneten Heilmittel nicht anschlugen, an eine „kluge Frau", welche auf den ersten Blick, nachdem ihr der Verlauf der Krankheit mitgetheilt war, erkannte, daß die Kranke behext sei. In erster Reihe galt es nun, die betreffende Hexe zu ermitteln; es mußten daher auf Anordnung der klugen Frau viele Kräuter in einem verklebten Topfe so lange gekocht werden, bis die Hexe sich einfinde. Nach stundenlangem Kochen erschien zum Besuche der Kranken eine gebildete Dame des Ortes, welche aber die Hexe nicht sein konnte, da das Ohr des Kochers aus dem Topfe noch nicht geheimnißvolle Töne vernommen hatte. — Wenige Minuten nach dem Eintritt der Dame in's Krankenzimmer hörte man ein starkes „Stöhnen" im Kräutertopf und nun erschien auch wirklich zu gleicher Zeit eine der Kranken befreundete Tagelöhnerin; sie fiel vor dem Krankenbett nieder und betete. Die bereits erwachsene Tochter der Kranken aber stürzte aus der Küche und brachte die Aermste unter Verwünschungen an die frische Luft. Die Kranke ist nun doch heimgegangen, da man es leider unterlassen hatte, die Hexe blutig zu schlagen, „was zur Erhaltung der Gesundheit durchaus nothwendig war." Also konstatirte die kluge Frau.

* Als Abraham Lincoln noch ein junger Mann war und seinen Beruf als Fürsprecher ausübte, mußte er oft Stunden weit über Land reiten. Er pflegte dann mit drei oder vier Kameraden, die in benachbarten Städten zu thun hatten, Morgens früh wegzureiten, und Abends, wenn die Gerichtssitzung aufgehoben war, ritten sie miteinander wieder zurück. Eines Abends bemerkten sie in der Dämmerung zwei kleine, halb flügge Schwälblein am Boden liegen. Die jungen Leute warfen ihnen einen flüchtigen Blick zu und wollten weiter reiten, als sie Lincoln vom Pferd steigen sahen. „Hallo, was giebt's!" riefen sie ihm zu. „Ich suche nur das Nest, aus dem sie herausgefallen sind, — ich möchte sie wieder hineinsetzen!" antwortete Lincoln. „Dummheit!" riefen die Andern, „warum sich wegen solcher Dinge plagen, es giebt derer noch genug in der Welt! Schnell, Lincoln, auf's Pferd! Es ist schon spät, und die Nacht bricht herein!" Lincoln aber bestieg sein Pferd nicht. Als seine Kameraden merkten, daß ihre Ermahnungen so wenig als ihr Spott irgend welchen Eindruck machten, ritten sie weiter und ließen Lincoln, welcher unter den Firsten einiger zerstreuten alten Hütten eifrig nach dem Nest suchte, zurück. Erst eine Stunde später holte Lincoln seine Freunde ein, als sie fröhlich beim Nachtessen saßen. Sie begrüßten ihn mit einer Fluth von Witzen und Neckereien. Er antwortete ruhig: „Ich hätte heute die ganze Nacht nicht schlafen können, wenn ich die kleinen Vögel nicht ihrer Mutter zurück gebracht hätte!" Das Gelächter verstummte. Auch in späteren Jahren hat Lincoln diesen edlen Charakter bewahrt. Ja, er hatte ein Herz, das nicht nur für den Jammer einer Vogelmutter voll Mitleid schlug, sondern auch für den eines ganzen Volkes, das wimmernd am Weg lag, verletzt, mißhandelt durch hundertjährige Bande. Er gab den Sklaven Amerika's die Freiheit.

* „Es ist gekommen" — so schreiben die „Grenzboten" — „wie einsichtige Beobachter vorhersahen: unsere „goldene Jugend" ist den Verrenkungen des Schulter- und Ellbogengelenks beim Händeschütteln, den verwickelten Spirallinien beim Hutabnehmen, der geistigen Arbeit, die drei Mittelfinger des rechten Glacéhandschuhs ganz korrekt aus der linken äußeren Rocktasche hervorblicken zu lassen, auf die Dauer nicht gewachsen gewesen. Der spitze Schnabelschuh ohne Absätze mußte die riesigen Plattfüße schließlich des letzten Restes von Elastizität berauben, der winterliche Nord blies zu erbarmungslos durch den an den Hüften abgehackten Sack des Ueberziehers. Ja, es mußte so kommen: unsere „goldene Jugend" ist vor der Zeit alt und schwach geworden. Darf es deshalb Wunder nehmen, wenn man heute nicht mehr das Mädchen am Arme des Jünglings, sondern umgekehrt den abgehärmten, vornübergebeugten Jüngling und seinen Knotenstock am Arme des schwächeren Geschlechts erblickt? Dort hängt er sich ein, dort sucht er Schutz und Halt — das rührende Bild des Greises am Arme der treu hütenden Enkeltochter. Wie lange noch, und unsere Philologen werden zum „Faust" einen kulturgeschichtlichen Exkurs schreiben müssen über die veraltete Sitte, wo der Mann noch fragen konnte: „Mein schönes Fräulein, darf ich wagen, Arm und Geleit ihr anzutragen?"

Miranda.

Unbefugter Nachdruck verboten.

(1. Fortsetzung.)

II.

Die neuen Ansiedler waren mit Allem versehen, was man in einer, der übrigen gleichenden Lage benöthigte. Es gab unter ihnen alle Arten Handwerker, jeder der Krieger mußte auch ein Handwerk verstehen. Der eine war ein Zimmermann, der zweite ein Tischler, dieser ein Schuster, jener ein Schmied und neben Schwert und Muskete hatte er auch sein Handwerkszeug mit sich gebracht. Nunjo ließ die Arbeit sofort von hundert seiner Leute in Angriff nehmen, fünfzig wurden zum Schutze des Schiffes zurückgelassen und nach Ablauf von mehreren Wochen stand das Gebäude wieder unter Dach, von Brand und Verwüstung war keine Spur mehr zu entdecken, aus dem Hofe und der nächsten Umgebung war jegliches Gestrüpp entfernt, die Zimmer waren einfarbig getüncht, die blutigen Spuren der kleinen Kinderhände von der Wand entfernt und die Gemächer mit improvisirten, aus Rohr geflochtenen Betten und Stühlen möblirt worden. Bald wurde auch auf der hohen im Hofe befindlichen Stange das spanische Banner aufgehißt und die Schüsse mit den auf den Mauern aufgestellten Kanonen verkündeten dem Schiffsvolke, daß die Niederlassung zum Empfange der Gäste bereit sei.

Die auf dem Schiffe zurückgelassenen fünfzig Krieger, sowie die Frauen und Kinder, die zu den Familien der Ansiedler gehörten, wurden nebst Gepäck und zahmen Hausthieren in die Bote geladen und unter freudigem Jauchzen an's Ufer gebracht. Dort ward ein jeder von einem Angehörigen erwartet, vom Gatten, Vater oder Bruder, und unter heiterem Geplauder zog die kleine Karawane über die alte Bambusbrücke in die wiederhergestellte Ansiedelung ein.

Sodann wurde vom Schiffe noch alles an's Festland gebracht, dessen die Ansiedler benöthigten, als europäische Hausthiere und die fünfzig Pferde für die berittenen Truppen, worauf das Fahrzeug noch einen Tag in dem Hafen kreuzte, die Zurückbleibenden mit Kanonenschüssen begrüßte und am Meereshorizont verschwand. Die zweite Ansiedelung blieb allein an derselben Stelle zurück, von welcher die erste ausgerottet worden war.

Als das letzte Segel am glatten Meeresspiegel verschwunden war, erschienen die Timbuktuer in ihren langen Kähnen.

Die Urbewohner der neuen Welt, mit kupferfarbenen Gesichtern und kupfernen Waffen.

Vielleicht gar dieselben, deren Hände das Blut des Diaz de Solis vergossen.

Sie kamen nur in geringer Anzahl, kamen auch nicht in feindlicher Absicht; — sie waren blos abgesandte Führer jener Nation, die Tahu-Feder im Haare trugen. Die legten nun draußen die Waffen nieder und brachten in geflochtenen Körben Früchte und auf langen Stangen Schweine und geschossenes Wild; an den Seiten der Anführer kamen deren Weiber, mit ihren kleinen Kindern um den Rücken gebunden.

Wer mit Weib und Kind zum Besuch kommt, hat wohl keine feindlichen Absichten.

Der Führer der Gesandtschaft war Mangora, der Fürst der Timbuktuer.

Im größten Gemach des Kastells wurden Mangora und dessen Gefährten von Nunjo de Lara, Hurtado und den übrigen vornehmen Spaniern empfangen.

Der Indianerhäuptling begrüßte die neuen Ansiedler in gebrochenem Spanisch, welches er wohl noch von Diaz de Solis erlernt haben mochte.

„Tapfere weiße Helden! Der König der Timbuktuer ist Mangora. Mangora ist kein schlechter Mensch. Mangora hat die weißen Männer nicht getödtet. Timbuktuer überfielen nicht meuchlings die Schlafenden. Die Machiaitjis tödteten sie bei Nacht. Timbuktuer kämpfen bei Tag. Timbuktuer sind gute Freunde der Weißen, bringen ihnen zahme Thiere lebend, wilde Thiere getödtet. Sie bringen ihnen Früchte zur Speise, Hanf, um Kleider zu fertigen und Baumsäfte, um Kranke gesund zu machen. Timbuktuer wollen die Weißen lieben. Andere Weiße, die hier getödtet wurden, hielt Mangora's Vater lange hier bei sich. Mangora's Vater kam nach Hause zurück, brachte ein Geschenk von dem weißen Herrn. Geschenk trug er bis zu seinem Tode. Konnte nicht von der Hand entfernt werden. Von todten Mannes Hand schnitt Mangora das Geschenk des alten weißen Mannes, brachte es neuem weißen Mann zurück."

Bei diesen Worten nahm Mangora aus einem bunten Beutel eine Handfessel. Dies war das Geschenk, mit welchem Diaz de Solis den Häuptling der Timbuktuer bedacht hatte, so daß, als er ihm entkam, man ihm die eisernen Schellen erst abnehmen konnte, als er bereits todt war.

Der Kazike sprach all dies mit so frommem, sanften Gesichtsausdruck, daß de Lara die Worte des Indianers nicht für Spott ansehen konnte.

„Was der alte weiße Mann gesündigt," sagte Nunjo, „wird der neue gut machen. Der neue weiße Mann wird seinen Freunden nicht solche Geschenke machen und zum Beweis, daß er die Wahrheit spricht, wird er jetzt diesen Ring entzweibrechen."

Und die aus Schmiedeeisen verfertigte Handfessel in seine furchtbare Faust nehmend, brach er sie entzwei, wie wenn es eine Eierkringel gewesen wäre; — das eine Stück reicht er sodann dem Kaziken, das andere behielt er für sich.

„Möge ein Stück bei Dir und das andere bei mir sein, zum Beweise dessen, daß wir uns niemals befehden werden."

Bei dem Beweise solch' einer athletischen Kraft ließ sich der Kazike vor de Lara auf die Knie nieder und küßte dessen starke Hand, wobei er jeden Finger betastete und auch die Handfläche besah, wie um zu entdecken, wo in derselben eine so unbekannte Kraft wohne.

„Mangora wird für alle Zeiten Dein Getreuer sein," stammelte er demüthig. „So starke Männer giebt es unter den Timbuktuern nicht. Die Timbuktuer sind auch stark, aber jeder Finger der Weißen ist allein ein ganzer Timbuktuer; eine Faust der Weißen allein ein ganzes Heer und er selbst soviel wie ein ganzer Volksstamm."

Nunjo wollte den Eindruck, den der Beweis seiner herkulischen Kraft auf den Einwohner der Neuen Welt gemacht, mildern, aber auch in angenehmer Weise erhöhen. Er stellte den Indianern seine Gattin Dolores mit den Worten vor:

„Seht, meine Lieben, sie wird Eure Mutter sein; die uns treu ergeben sind, werden eine sorgende Mutter finden, an die Ihr Euch Alle wenden könnt, wie wenn Ihr ihre leiblichen Kinder wäret."

Und in der That hatte Donna Dolores ganz das leibliche Aussehen, wie dasselbe indianischen Begriffen von solchen Frauen entsprach, die ein ganzes Volk Mutter nennt. Sie war von solcher Dicke, daß sie allein ein Boot benöthigte, als man sie vom Schiffe an's Land brachte.

Staunend küßte Mangora die fleischige Hand des lebenden Götzen. In der That sehen die Götzen dieser Ureinwohner so aus, nur daß sie aus Stein gemeißelt sind. Die Indianer selbst werden niemals dick, beleibte Frauen sind bei diesem Volke nicht zu finden, dafür aber stellen sie sich ihre Götzen so dick vor und machen sich auch dementsprechend so dicke Götzenbilder, daß die Finger der beiden Hände vorne am Leibe nicht zusammenreichen. Und nun sahen sie ein solches Götzenbild leibhaftig vor sich! In der That gehören die Weißen nicht nur deshalb in die Kategorie der Gottheiten, weil sie donnern können, sondern auch deshalb, weil sie es verstehen, dick zu werden.

Auf's Höchste befriedigt von dem Erfolge, welchen Nunjo gleich bei der ersten Begegnung über den wilden Fürsten davongetragen, wollte er dem Unterworfenen noch den Gnadenstoß versetzen und führte ihm Miranda, die Gattin Hurtado's vor. Sie war ein junges Weib von zwanzig Jahren mit schwarzen Wimpern und blauen Augen. Weshalb mußte er Mangora die blauen Augen zeigen?

„Und hier wirst Du eine liebende Schwester besitzen, Mangora, wenn Du uns treu bleibst."

Der wilde Häuptling warf sich auf sein Gesicht vor dem herrlichen Anblick und betrachtete sie sodann von den Fingerspitzen bis zum Gesichte, bis zu den blauen Augen hinauf voll zitternder Wonne. Miranda empfand auf ihrem Gesichte das Brennen der wilden Augen des Indianers und senkte die schwarzen Wimpern.

Mangora aber rief trunken vor Wonne, auf den Knieen liegend und mit zum Himmel erhobenen Händen aus:

„Ich schwöre, daß ich Dein Bruder sein werde."

Nunjo de Lara war entzückt von dem vollständigen Erfolg seines diplomatischen Kniffes, aber auch Hurtado war anwesend und er hätte kein Spanier sein müssen, wenn er den brennenden Blick nicht wahrgenommen hätte, vor welchem seine Gattin die Augen niedergeschlagen. Hurtado hielt dabei den Griff seines Schwertes gefaßt und dachte daran, daß er mit einem Hiebe aus diesem hinterlistigen Indianer zwei Menschen machen könnte.

III.

„So lange ich Schwert und Muskete habe, gehe ich nicht betteln." — Dies pflegte Hurtado zu antworten, wenn ihm de Lara zuredete, die angebotene Freundschaft der Timbuktuer in Anspruch zu nehmen.

Die Lebensmittel gingen zur Neige, die Regenzeit nahte bereits, die neue Niederlassung konnte ihre Bewohner mit den neu angepflanzten Nahrungsmitteln noch nicht so reichlich versehen, um keine Noth aufkommen zu lassen und Hurtado ließ es nicht geschehen, daß man von den Timbuktuern, die ihre Freundschaft bereits wiederholt angetragen, Gnadengeschenke entgegen nehme.

„Fordern wir lieber von jenen, die unsere Feinde sind." Sie haben ohnehin noch eine alte Rechnung mit den Nachbarn, die noch nicht beglichen ist. Hurtado nahm seine fünfzig Reiter und brach auf.

Bevor er sein Pferd bestieg, umarmte er seine schöne Gattin. Vielleicht war der Kuß länger, als bei früheren Trennungen, vielleicht pochte das Herz heftiger, als so oft, — doch was hätten sie denn zu fürchten gehabt? Blieb Miranda nicht unter sicherem Schutz zurück und konnte für Hurtado gefürchtet werden dort, wo sie zu Dreien waren, er, sein Schwert und sein Roß?

Zwei Wochen lang streifte Hurtado in der Umgegend zwischen feindlichen Völkern umher; er handelte mit ihnen und erwarb für schöne Worte und allerlei Tand große Quantitäten geräucherten Fleisches, dann Mehl, gebrannte Wurzeln, Palmwein in Schläuchen, gezähmte Kühe und Büffel, die das Erworbene nach Hause tragen sollten und all' dies erledigte er, ohne ein einziges Mal sein Schwert aus der Scheide ziehen zu müssen.

Wo er auch erschien, kamen ihm die Aeltesten des Volkes entgegen und Alle beeilten sich, vor Allem mit Schwüren zu bezeugen, daß nicht sie es gewesen, die die Weißen getödtet hatten; dies war jenes Volk, welches dort jenseits des Waldes wohnt. Die jenseits des Waldes Wohnenden behaupteten wieder, daß auch sie unschuldig seien, da es jene gewesen, die jenseits des Flusses wohnen. Die nun jenseits des Flusses wohnenden Stämme wälzten die Urheberschaft der Mordthat auf die Bewohner des Pampas, — bis hierher drang Hurtado freilich nicht vor, um der Sache auf den Grund zu kommen.

(Fortsetzung folgt.)

---

* Ein Rettungsboot ohne Bemannung ist, wie der „N. Pr. Ztg." berichtet wird, von den Herren Sims-Edison gebaut; es beruht auf denselben Grundsätzen, wie der s. Z. von denselben Erfindern hergestellte lenkbare Torpedo. Das selbstthätige Rettungsboot wird elektrisch getrieben und vom Lande aus durch ein Drahtkabel gespeist und gesteuert.

Gegründet 1865. Anfertigung nach Maass unter Garantie.

Grösstes Lager
selbstgefertigter Herren- und Knaben-Garderoben.

Joh. Ant. Huberti

4 Bergerstrasse 4

Leinen- und Lustre-Joppen, Hosen und Westen.

Knaben-Anzüge in Buxkin-, Tricot- und Waschstoff in grösster Auswahl.

Billigste Preise. — Lager in- und ausländischer Stoffe. — Billigste Preise. 496

Grosse Auswahl, billige Preise

in Blumenkübeln, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, in jeder Preislage, sodann ein grosses Lager in Oval- u. Stückfässern, Eimern, Wein- u. Liqueur-Fässern von 15 bis 100 Liter Inhalt. Reparaturen schnell und billig. 944

Klosterstrasse 88, am Kloster.

2 hübsch möbl. Zimmer am Kirchplatz, 3 Fenster strassenwärts, mit schöner freier Aussicht, preiswerth an 1 oder 2 Herren zu vermiethen. 902

Fürstenwall 128, 2. Etg.

Patente und Musterschutz aller Länder billig. Rath gratis durch 209

Hans Friedrich.
Civil-Ingenieur u. Patent-Anwalt
in Düsseldorf, Wielandstr. 26.

Deutscher Rothwein,
ein vorzüglicher Sanitätswein für Kranke und Rekonvaleszenten, analisirt und begutachtet von dem vereid. Stadt- und Gerichtschemiker Herrn **Dr. Loof,** Vorsteher des hiesigen städt. Untersuchungsamts empfiehlt zu 90 Pfg. per Flasche ohne Glas

S. Roesch.
Weingrosshandlung, Klosterstr. 22.

Der Rothwein steht unter laufender Kontrolle des städt. Nahrungsmittel-Untersuchungs-Amtes in Düsseldorf und ist jeder Flasche der diesbezügliche Analysedefund beigefügt. 929

nur echt mit voller Firma.

Niederlagen zu Originalpreisen bei:
Herren
Wilh. Blankenberg, Marienstraße 21.
Gust. Dönnewerg, Oststr. 109.
Wilh. Fix, Oststraße 49.
Wilh. Hessening, Thurmstr. 5.
Peter Henschen, Friedrichstr. 83.
Anton Hilgers, Schadowstr. 88.
Theodor Hilgers, Wehrhahn 15.
Wilh. Nussen, Karlstraße 78.
Jean Wülken, Marschallstr. 46.
Friedr. Spielkamp, Marktpl. 9.
Aug. Wutsche, Steinstraße 30.
Louis Schüllgen, Oberstraße 17.
Wwe. O. Reichert, Ecke Sedan- und Florastraße.
In Rath bei Math. Tölkes.
In Kaiserswerth bei Chr. Graef.

Cognac,
alte hochfeine Waare, garantirt von Naturwein gebrannt und als bedeutend besser anerkannt, wie französische in gleichen Preislagen 266
empfiehlt die erste und einzige Weinbrennerei im Haupt-Steueramts-Bezirk Düsseldorf von
Gustav Becker,
Kölnerstraße 259.
4 Literflaschen zur Probe für Mark 10 gegen Nachnahme franco zugesandt nach allen Poststationen.
Bei Mehrabnahme Rabatt.

Mark 5,—.
Lebensgroßer Kopf,
Vergrößerung. 147
Photographie
Louis Franck, Oststr. 117
(Nähe der Bismarckstraße).

H. Brozio, Schreiblehrer,
42 Volkerstraße 42.
vorbessert unter Garantie des Erfolges auch die schlechtesten Handschriften. Grtl. auch Unterricht in der einfachen und doppelten Buchführung und Rundschrift und empfiehlt sich zur Anfertigung aller vorkommenden schriftlichen Arbeiten. 281

Kostüme,
elegante wie einfache, werden schnell und billig unter Garantie für guten Sitz angefertigt von 362
Frau Th. Müller,
Damen-Konfektion,
Grafenbergerchaussee 39, 1. Et.

Bei vorkommenden Schlosserarbeiten
hält sich bestens empfohlen 813
H. Oerding,
Schlossermeister, Wallstraße Nr. 13.

Bitte auf die Hausnummer zu achten!

Für Brautleute!

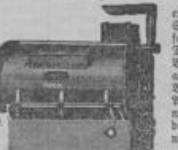
Unter Garantie!

Einen gediegenen Haushalt in
Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren
erhält man im Möbel-Magazin von
Theodor Böckem,
Schreinermeister,
Wallstraße 20—22. Wallstraße 20—22.
Sämmtliche Möbel werden in eigener Werkstätte im Hause angefertigt. 637

L. Abraham,
20 Corneliusstr. 20, früher Kreuzstr. 9,
kauft zum höchsten Preise
Zink, Zinn, Messing, Kupfer, Blei, altes Eisen, Knochen und Lumpen.
Bügelbolzen von Kern-Schmiedeeisen von 30 Pfg. an in allen Sorten vorräthig. 216
20 Corneliusstraße 20.

Wwe. Jos. Weyer,
Yordstraße 55, Yordstraße 55,
beehrt sich zur bevorstehenden Saison zu empfehlen
garnirte Damen- u. Kinderhüte
in größter Auswahl und hübscher geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.
Trauerhüte schön und billig stets vorräthig.
Knabenhüte und Käppchen
in enormer Auswahl und allen Preislagen.
Neugarniren getragener Hüte
schnell, pünktlich und geschmackvoll zu 50 und 75 Pfennig.
Federn, Blumen, Bänder und Spitzen
in allen Farben.
Korsets u. Handschuhe in allen Qualitäten.
Gleichzeitig bringe mein
Kurz-, Weiß-, Woll- und Manufakturwaaren-Geschäft
in empfehlende Erinnerung. 504

Dampf-Bettfedern-Reinigungs-Anstalt
Friedr. Hoffmann,
Tapezierer, Polsterer und Decorateur,
Corneliusstr. 29, Düsseldorf, Corneliusstr. 29,



empfiehlt sich bei Krankheits- und Sterbefällen im Reinigen der Bettfedern durch eine neu patentirte Dampf-Reinigungs-Maschine. Alle Bettfedern werden wie neu wieder aufgearbeitet. Jeder kann den im Betrieb befindlichen Apparat in Augenschein nehmen und mache ich nach daraus aufmerksam, daß durch dieses Verfahren von den Federn nichts verloren geht.

Gleichzeitig empfehle ich mich im Anfertigen sowie Erneuern aller Polstermöbel.

Sämmtliche Tapezierer-Arbeiten werden prompt und sauber ausgeführt. 572

Feinsten Schweizer Käse, echt Emmenthaler, per Pfd. 1,10 M.,
Alter Holländer per Pfd. 90 Pfg.,
Frischer Holländer Maikäse per Pfd. 80 Pfg.
sowie alle anderen Sorten Käse billigst.
Feinsten Fleisch-Aufschnitt per Pfd. 1,60 M.
empfehlen
Schröder & Biemüller,
Oststraße 72, Ecke Zimmermannstraße. 941

Hauptliste der Buchdruckarbeiten

in eleganter Ausführung liefert zu billigen Preisen Buchdruckerei Bleifuss & Co.

12. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1893, Vormittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

54 74 151 337 [1500] 484 558 771 1015 255 526 718 [1500] 886 941 [illegible]

12. Ziehung der 4. Klasse 186. Königl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 10. Mai 1893, Nachmittags.
Nur die Gewinne über 210 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

[illegible]